

Bernhard Kraut

Heimkehr
in einem Film
im Fernsehen
in ein Landhaus

Eine Arbeit für Radio und Internet

Rezitationsabend zum 10. Oktober
der heuer auf den _____ fällt

Kleine Schweinereien von
Ernst Moritz Arndt bis Volkmar Haselbach

Eine Arbeit für Radio und Internet

© Bernhard Kraut
Alle Rechte vorbehalten.

Es gibt Schriftsteller, die ihre Moral nach denen richten, die von ihr dasselbe verlangen, wie von der modernen Architektur: Bequemlichkeit.

Vauvenargues

Personen

Hedwig Brandt

Harald Krippenstahl

Jacob Mahrer

Schauspielerin:

Hedwig Brandt

Schauspieler:

Harald Krippenstahl

Zweiter Schauspieler:

Jacob Mahrer

Moderatorin:

Hedwig Brandt

Sprechchor:

n Hedwig Brandt, n Harald Krippenstahl, n Jacob Mahrer

Es beginnt und endet mit Musik.

Hedwig Brandt, Architektin und keine 33 Jahre alt, und Harald Krippenstahl, Architekt und keine 35 Jahre alt, sind noch und die einzigen im Großraumbüro und arbeiten am Computer, sie suchen ein Dokument, das der ehemalige Mitarbeiter Jacob Mahrer, Architekt und 40 Jahre alt, verspeichert hat. Die üblichen Geräusche, die bei einer solchen Tätigkeit zu hören sind, aber kaum wahrgenommen werden, wie Sesselrücken, Kaffeetrinken, das Anzünden und Rauchen und Abtöten von Zigaretten und so fort, sind nebenher und effektvoll einzusetzen, die Geräusche der Computerarbeit herrschen vor.

In der Anfangsmusik haben die Computerarbeitsgeräusche bereits enthalten zu sein, und die Anfangsmusik soll allmählich übergehen in die Computerarbeitsgeräusche, dergestalt, daß es nicht zu einem bewußt wahrnehmbaren Ende der Musik kommt, sohin der Übergang zu den Computerarbeitsgeräuschen fließend ist, die Computerarbeitsgeräusche also musikalisch sind. Ein weiteres in der Musik Vorhandenes hat eine Zugfahrt zu sein.

Hedwig Brandt und Harald Krippenstahl suchen das Dokument schon während der Anfangsmusik. Auf der Website soll von Beginn an die Darstellung ihrer Suche automatisiert ablaufen. Gezeigt werden die üblichen und unzähligen auf einem Computer vorhandenen Verzeichnisse mit einer Unzahl an Dateien. Hedwig Brandt und Harald Krippenstahl gehen die einzelnen Verzeichnisse durch, öffnen immer mal wieder eine Datei. Die von ihnen geöffneten Dateien enthalten dreidimensionale Modelle von bekannten Bauten, die von einem nicht sichtbaren Spaziergänger durchschritten und besichtigt werden. Auf der Website werden diese Modelle gezeigt, dergestalt, daß ein Teil zum anderen Teil paßt, gerade so, als ob es sich um einen einzigen Bau handeln würde: von der Hofburg in Wien, vom Wiener Westbahnhof, vom Schloß Belvedere in Wien,

vom Konzentrationslager Mauthausen, vom Wiener Stephansdom, vom Hrdlicka-Denkmal auf dem Wiener Albertinaplatz, von der Wiener Staatsoper, vom noch nicht existierenden Holocaust-Mahnmal auf dem Wiener Judenplatz, vom Klagenfurter Lindwurm, von den Ausgrabungen der römischen Siedlung auf dem Magdalensberg.

Auf der Website ist auch die Möglichkeit für Hörer und Hörerinnen einzurichten, unmittelbar Emails senden zu können, zu dem sie aufzufordern sind, und die sogleich auf der Website in die Sendung zu integrieren sind, dergestalt, daß die Emails der Hörer und Hörerinnen als Publikumszusendungen erkennbar aber nicht lesbar sind, die Emails also unverzüglich zu zerstören sind.

Weiterhin werden auch, bis anderes angegeben, das Suchen des Dokuments und auch die Baumodelle auf der Website gezeigt.

HEDWIG BRANDT

Das bringt's nicht mehr Machen wir Schluß

HARALD KIPPENSTAHL

Es muß da sein

HEDWIG BRANDT

wenigstens für heute Wir suchen seit Es ist schon (*Es ist die Sendebeginnzeit anzugeben.*) vorbei Wir hätten es schon längst

HARALD KIPPENSTAHL

Neinneinnein Wir hätten es nicht schon Mahrer hat ganze vier Monate daran gearbeitet Da ist es schon wert zu versuchen es zu finden

HEDWIG BRANDT

Ich versteh' es nicht Mahrer war immer gewissenhaft Er hat immer alles dort abgespeichert wo es auch hineingehört Und jetzt Das ist doch eine Riesendatei Immer war alles zu finden wenn er mal nicht da war

HARALD KIPPENSTAHL
Möglicherweise

HEDWIG BRANDT
Daß Du so etwas nur denken kannst

Sie steht auf, geht zum Tisch, auf dem ein Radioapparat steht,

HARALD KIPPENSTAHL
Was machst Du

HEDWIG BRANDT
Ich mach's Radio an

und sie schaltet den Radioapparat ein, sucht einen Sender,

HARALD KIPPENSTAHL
Bißchen Musik wär gar nicht mal übel

HEDWIG BRANDT
Auf Musik hab' ich meine Ohr'n nicht eing'estellt

und Hedwig Brandt findet eine Textsendung: die Übertragung der Aufführung aus dem Kärntner Landestheater. Das Gespräch von Hedwig Brandt und Harald Krippenstahl ist mit dieser Sendung, in der die **Zitate I** vorgetragen werden, derart abzustimmen, daß die Zitate und Quellenangaben gut verstehbar sind.

Die Quellenangaben und Zwischentexte sind derart vorzutragen, daß der Eindruck entsteht, es werde gerade daran gearbeitet, aus einer Unmenge von vorliegenden Unterlagen geeignetes und zusammenhängendes Zitatenmaterial zusammenzustellen, es sich also um ein gedankliches Sichten und Schlüchten handelt. Es ist aber nicht notwendig, das Gespräch von Hedwig Brandt und Harald Krippenstahl tatsächlich derart stark zu unterbrechen, daß jedes Zitat, jede Quellenangabe und jeder Zwischentext gut hörbar sind: hier ist auszuwählen. Die üblichen Theaterpublikumsgeräusche sind nebenher und effektvoll einzusetzen.

Ab nun ist auf der Website nicht nur zu zeigen das Suchen des Dokuments und die Baumodelle, auch die Zitate I (ohne Quellenangaben und Zwischentexte) sind zu zeigen, wobei es derart zu gestalten ist, daß jedes Zitat, sobald es in seiner Gesamtheit auf dem Bildschirm lesbar ist, sich mittels eines Zufallsgenerators Wort für Wort auflöst, und erst am Ende, wenn keine Wörter mehr vorhanden sind, die gesamte Interpunktions des jeweiligen Zitates Punkt für Punkt, Beistrich für Beistrich und so fort sich auflöst.

HEDWIG BRANDT

Jacob war bis zum Schluß korrekt

Während Hedwig Brandt wieder zurückgeht, sagt sie

Du weißt es

und setzt sich wieder hin.

HARALD KIPPENSTAHL

Ja ich weiß Aber

wer weiß

HEDWIG BRANDT

Mahrer nicht

Oder hast Du schon vergessen was er noch alles gemacht hat

Bis zum Schluß

Ein anderer hätte das nicht getan

HARALD KIPPENSTAHL

Gekündigt zu werden kann

HEDWIG BRANDT

Du bist ein guter Architekt

HARALD KIPPENSTAHL

Du auch

HEDWIG BRANDT
aber Danke

HARALD KIPPENSTAHL

Ich glaub's ja auch nicht Es muß nicht Absicht gewesen sein
Eine kleine Nachlässigkeit Die Büroschlüssel hat Mahrer auch

HEDWIG BRANDT
Verlegst Du nie etwas

HARALD KIPPENSTAHL

Ach So meinte ich das nicht Ich kann doch auch mal eine Datei
verlegen

HEDWIG BRANDT
Ja natürlich Aber jetzt
Ich weiß nicht wo noch Wir haben schon alle Verzeichnisse

HARALD KIPPENSTAHL
Dann halt noch mal

HEDWIG BRANDT
Puh

HARALD KIPPENSTAHL
Vielleicht waren wir einfach zu schnell zu ungeduldig

HEDWIG BRANDT
Nein

HARALD KIPPENSTAHL
Bitte

HEDWIG BRANDT
Ruf ihn an

HARALD KIPPENSTAHL
Nein

HEDWIG BRANDT
Das ist idiotisch

HARALD KRIPPENSTAHL

Nein

HEDWIG BRANDT

Dann ruf ich ihn an

HARALD KRIPPENSTAHL

Nein

HEDWIG BRANDT

Mein Gott oder wer immer Was ist dabei

HARALD KRIPPENSTAHL

Er arbeitet nicht mehr für uns

HEDWIG BRANDT

Das ist doch lächerlich Idiotisch

HARALD KRIPPENSTAHL

Sag's noch mal und Du kannst Deinen Headhunter anrufen

HEDWIG BRANDT

Gut ja

HARALD KRIPPENSTAHL

Hm

HEDWIG BRANDT

In Ordnung ja

Auf die Plätze Fertig Los

HARALD KRIPPENSTAHL

Ich lad' Dich dann zum Essen ein

HEDWIG BRANDT

Wenn wir die Pläne gefunden haben

HARALD KRIPPENSTAHL

Bingo

HEDWIG BRANDT

hat nichts mehr auf

HARALD KIPPENSTAHL

Komm komm

HEDWIG BRANDT

Is' mir vergangen

HARALD KIPPENSTAHL

Wir finden die Datei Ich sag' Dir wenn wir sie nicht finden
ich schlepp ihn vor Gericht

HEDWIG BRANDT

Was ziehst Du hier für 'nen Event auf

HARALD KIPPENSTAHL

Die Kündigung war gerechtfertigt Ich hol mir alles was er hat

HEDWIG BRANDT

Halt Halthalthalt Mach mal das Verzeichnis auf

HARALD KIPPENSTAHL

Welches Das hatten wir schon

HEDWIG BRANDT

Hatten wir nicht

HARALD KIPPENSTAHL

Kein Mensch würde auf die Idee kommen das unter den Emails
abzuspeichern

HEDWIG BRANDT

Warum nicht Mach' schon auf

HARALD KIPPENSTAHL

Okay ja

Ja

HEDWIG BRANDT

Na

HARALD KIPPENSTAHL

Ja

HEDWIG BRANDT

Die mach auf Ja Oktober mach auf Jacob hat im Oktober da-
mit begonnen Das könnte sie sein Mach schon

HARALD KIPPENSTAHL

Ja

HEDWIG BRANDT

Willst Du das Geld fürs Essen sparen oder was

Harald Krippenstahl öffnet das Dokument, und es ist Jacob Mahrer zu hören. Jacob Mahrer hat den Text direkt in den Computer gesprochen. Es ist eine nicht-korrigierte Aufnahme, die sich wie ein Diktat anhört: mit Nachdenkpausen, Wiederholungen.

JACOB MAHRER

Was hier Hier nicht Sage ich Nicht hier Schließlich Keine Ur-
aufführung Eine Generalprobe ja aber keine Uraufführung meine
Einwilligung Aber keine Nachmittagsvorstellung
Am Abend sage ich Es ist ein abendfüllendes Stück Daher ist
eine Nachmittagsvorstellung unmöglich

Sie spielen Am Nachmittag

Ich komme nicht sag ich Ich geh nicht hin Ich komm zu dir In
dieser Verwesungsanstalt In einem Altenheim für Schwerst-
behinderte Und die Buh-Rufe Sage ich Von Zahnlosen Blinden
Taubstummen Oder wenigstens Applaus Von Gicht zerfresse-
nen Händen Standing ovations Sag ich Von Beinamputierten
Vor Beckettfiguren Da verweigert auch ein Zirkus seinen Auftritt
Und ohne so einen keine Krone Keinen Fink Keinen Verriß
Ich bring dir keine Blumen Du bist tot

Ich bring dir keine katholische Kerze

Im günstigsten Augenblick Tot Frei von Schuld Weiterhin frei
Ich geh nicht hin Großmutter Zu jung Viel zu jung Ohne Ent-
scheidungsgewalt Es liegt nicht an mir Ich bin dagegen Ethik
Sage ich Sie stirbt Im günstigsten Kurz danach Zu früh Die

Wohnung die Wohnung Die Arbeitszeit Das junge Glück Berühmtheit Berühmtheit Berühmtheit Berühmtheit

Träumereien Nutzeslos

Oben sein Festhalten am echten Leiden Immer weit hinaus das Banner des Engagements Auf die Fenster Herein Autorität Wichtigkeit Dazu stehen Dafür mehr tun Darin alles sehen Einen Halt haben Einen unumstößlichen Ausgangspunkt Eine nie endende Beharrlichkeit Bekanntheit ganz von selbst Schließlich Berühmtheit Weltberühmtheit

Ein Thema Ein Trauma Eine Liebe Einen Haß Ein Motiv

Eine gute Arbeit Reichlich zu essen Das ist nicht alles Sag ich Man muß sich erheben Auftreten gegen Ungeheuerlichkeiten Nicht schweigen im Angesicht der Ungerechtigkeit Und koste es das bißchen was man hat Sag ich Keine Probleme Korrekt mir gegenüber Es ist nicht alles zum besten Sie nehmen alles hin Geben alles weiter Würde Sage ich Verweigert die Anrede Chef Ein Anfang Es geht ohne Arbeitgeber Sage ich aber nicht ohne Arbeitnehmer Mildes Lächeln Und Hinhauen auf die Falschen Williges Übernehmen der Feindbilder Eine Familie Ein Haus Das Leben ist mehr Sag ich Meine Wohnung ist klein Das Klo am Gang Die Dusche in der Küche Der Kragen auch sonntags nicht weiß Ich seh dich öfters wohn aber viel weiter weg

Ich bin da Nicht er

Sag ich Er nicht Erfolg Geld Ein Gedicht ist auch Papier Eigenes Papier Sag ich Genußvolles Mitausgrenzen der schon Andenrandgedrängten Auf die Augen Sag ich Die Gemeinplätze sind im Abstraktesten noch erkennbar Nichts kann die Banalität der Existenz verbergen Es handelt lediglich von Luxuswörtern Das Leben eine Sage vom Luxuswort

Vor der Weltvernichtung alt Vor dem Aus enden Aus eigener Kraft alt enden Möglicherweise die einzige Freiheit Der Tod ohne Gewalt Friedlich entschlafen So jung In Wirklichkeit aber

Das ganze Leben noch vor sich Alles haben Über der Wiege der
Atompilz Ohnmächtig Fördernde krepieren vor den Eingän-
gen der wenigen Atomschutzbunker

Das Testament Ein Stück Eine Erkenntnis Unspielbar Unlesbar
Durch kein Gesetz keinen Vertrag umgehbar Der letzte Wille
bindend Einhaltbar ohne Güte Ohne wohlgesinnte Verwandte
Aufrecht ein Leben lang Komromißlos Nein Nicht friedlich
entschlafen Nach langer schwerer Krankheit aber nicht ans Bett
gefesselt

Bis zum Schluß ins Büro

Keinen Arzt kein Krankenhaus Es geht schon Ich mach gleich
weiter Eine Verschnaufpause Bemühen Sie sich nicht Keine
Sorge eine kleine Schwäche mehr nicht Keinen Krankenstand
Vor der Mittagspause oder vor Dienstschluß auf der ersten Stu-
fe Atemnot Herunterreißen der Krawatte Ausreißen des ersten
Knopfes Kragen weit auseinand Die Beine versagen Die Tasche
entgleitet Fällt Die Stufen hinunter Kopfüber Sturz Tot

Hedwig Brandt hält die Wiedergabe an.

HARALD KIPPENSTAHL

Was soll das Laß

HEDWIG BRANDT

Hast Du die Disketten durchgesehen

Hast Du oder

Oder nicht

HARALD KIPPENSTAHL

Nein Der hat eh keine Ahnung g'habt wie Daten zu sichern

HEDWIG BRANDT

Na toll Vielleicht ist es auf einer Diskette

HARALD KIPPENSTAHL

Dann muß es aber auch auf der Festplatte sein

HEDWIG BRANDT

Vielleicht hat Jacob es nur auf eine Diskette

Nachschaugen kost' ja nix

Hedwig Brandt und Harald Krippenstahl beginnen mit dem Durchsehen der Disketten, legen immer mal wieder eine in das Diskettenlaufwerk, sehen sie durch, und nur anhand ihres Atmens ist hörbar, daß das gesuchte Dokument wieder nicht gefunden wurde. Nach der fünften Diskette endlich.

HEDWIG BRANDT

Ja Jajaja Das ist die Datei Wir haben sie

Gott oder wer immer sei dank

Von Harald Krippenstahl ist ein Seufzer zu hören, und sie schließen so schnell die Datei, daß auf der Website nicht das Geringste vom Inhalt dieser Datei gesehen werden kann. Ab nun auf der Website keine Verzeichnisse, keine Dateien mehr, die Baumodelle aber weiterhin.

HARALD KIPPENSTAHL

Puh So Ich mach' schnell eine Sicherheitskopie

HEDWIG BRANDT

Und dann ab zum Essen

Harald Krippenstahl steht auf, geht zum Telefon, wählt.

HARALD KIPPENSTAHL

Bringen Sie bitte zwei Pizzen Eine Toskana

Was willst Du für eine

HEDWIG BRANDT

Ich dacht' wir gehen essen

HARALD KRIPPENSTAHL

Einen Moment noch
Was für eine Pizza
Hedwig
Eine Fra Diavolo

HEDWIG BRANDT

Was willst Du jetzt noch da

HARALD KRIPPENSTAHL

Gleich Interessiert es Dich nicht was Mahrer aufgesprochen

HEDWIG BRANDT

Das können wir doch auch ein andermal
Harald

HARALD KRIPPENSTAHL

Ja eine Toskana und eine Fra Diavolo und zwei Salate
Italienisches Dressing Architekturzentrum Rustenschacherallee
Auch eine Flasche Rotwein ja den üblichen ja

Harald Krippenstahl legt den Telefonhörer auf.

HEDWIG BRANDT

Eine wunderbare Einladung
Ich dank' Herrn Krippenstahl recht brav

HARALD KRIPPENSTAHL

Keine Ursach' Frau Brandt ist's mir wert

Harald Krippenstahl geht zurück, setzt sich wieder hin. Mit dem Zurückgehen und dem Hinsetzen wird die Übertragung der Theateraufführung zur ersten Sendequelle, ab nun muß es sich so anhören, als ob unmittelbar hinter der Bühne und also während der Theateraufführung ein Radioapparat eingeschaltet ist, es werden die **Zitate II** gesendet, weiterhin auch die Architekturzentrums-großraumbürogeräusche. Die Theateraufführung ist mit dieser Sen-

dung der Zitate II und der Architekturzentrumsgroßraumbürogeräusche derart abzustimmen, daß die Zitate und Quellenangaben gut verstehbar sind. Es ist aber nicht notwendig, die Theateraufführung tatsächlich derart stark zu unterbrechen, daß jedes Zitat und jede Quellenangabe gut hörbar sind: hier ist auszuwählen. Die Gestaltung der Zitate II soll sich an bekannten Lyrikradiosendungen orientieren: mit Musik zwischen den Zitaten, die Teil der Komposition ist, zu der auch das Anfangsstück und auch das Schlußstück gehören. Während die Moderatorin spricht, sind weiterhin die üblichen Theaterpublikumsgeräusche zu hören, der gestalt, daß der Eindruck entsteht, das Theaterpublikum nimmt die Umbaupause zum Anlaß, ordentlich Geräusche von sich geben zu können, damit es ihm bei der Aufführung wieder leichter fällt, still, fast still zu sein.

MODERATORIN

Die kleine Umbaupause möchte ich dazu nutzen Sie liebe Zuschauerinnen und Zuschauer die vielleicht erst jetzt Ihren Fernseher eingeschaltet haben zu informieren Das Landesstudio Kärnten überträgt live aus dem Kärntner Landestheater in Klagenfurt die Premiere des Theaterstücks Rezitationsabend zum 10. Oktober der heuer auf den (*Hier ist das Sendedatum zu nennen.*) fällt Kleine Schweinereien von Ernst Moritz Arndt bis Volkmar Haselbach Die Hoffnungen der Theatermacher mit diesem Stück vom blutjungen Kärntner der sich in der Rolle des Berliner Exilanten gefällt einen Kärntner Heldenplatz zu inszenieren haben sich nicht erfüllt

Die Theaterpublikumsgeräusche reduzieren sich allmählich auf den störenden nichtstörenden Lärmpegel, es ist zu spüren, auf der Bühne geht es gleich weiter.

MODERATORIN

Nicht zuletzt deshalb weil die Kärntner Bevölkerung klug und reif genug war den Provokationen der Skandalwilligen eine kla-

re Absage zu erteilen sondern auch das kann man jetzt schon sagen das Stück selber einfach schlecht ist Was in der letzten (*Hier ist die bis jetzt verstrichene Sendezeit zu nennen.*) Stunde auf der Bühne zu sehen war ist enttäuschend und es besteht kaum Aussicht auf Besserung denn die Zeit des Dokumentartheaters zu der Gattung muß dieser gescheiterte Versuch es wieder aufleben zu lassen zweifellos gezählt werden ist endgültig vorbei Hier hat angestrengte political correctness diktiert und das ist das einzige Gute was über diese Aufführung zu sagen ist Soviel vorerst Stellungnahmen Publikumsreaktionen und mehr erfahren Sie von mir nach der Aufführung Eine hochkarätig besetzte wie Altbürgermeister Helmut Zilk Diskussionsrunde wird

Der Zweite Schauspieler beginnt bereits mit seinem Text.

G'schwind noch Schicken Sie uns Ihre Meinung per Email an (*Hier ist die Emailadresse anzugeben.*)

ZWEITER SCHAUSPIELER

Atemnot Herunterreißen der Krawatte Ausreißen des Kragenknopfs Kragen weit auseinander Die Beine versagen Die Tasche entgleitet Fällt Die Stufen hinunter Kopfüber Sturz Tot
Einen Ort zum Wiederkommen eine Stätte der Ruhe und Sicherheit der nicht mit Geld erkaufst ist der für dich da ist bis zu deinem Tod Da ist weil du da bist was immer du auch machst Du brauchst keine Vorleistung zu erbringen nicht auf deine Lebensweise zu achten nur existieren Du kannst diesen Ort ablehnen dich entfernen dieser Ort aber bleibt immer für dich da Dieser Ort garantiert dir ein Ausruhen ein wirkliches Ausruhen ohne auf der Lauer sein zu müssen Du kannst wie ein Toter schlafen und nichts geschieht dir Kein Aasfresser fällt über dich her So einen Ort zu haben das muß schön sein

Eine vierzigjährige Tochter kehrt heim in ein Landhaus in einem Fernsehfilm Ausgepowert Sozusagen am Ende kommt sie nach Hause und alles ist noch da ihr Zimmer ihre eigene Biblio-

theke ihre Mutter Sie kann sich ausruhen Alles überdenken Unbesorgte Spaziergänge machen

Auf der Website sind nun allmählich die Baumodelle übereinander zu schichten, und zwar sind sie so lange übereinander zu legen, bis dieser Teil der Website eine aus den Wandfarben der oben genannten Bauten gemischte Farbfläche ergibt, in der noch immer Bewegung ist, und das ändert sich erst am Ende wieder.

Sie hat alles verloren ohne Koffer in alter verschlissener Kleidung kommt sie heim Nun ist alles gut Am nächsten Tag schon kauft ihr die Mutter eine neue Garderobe Sie kann bleiben so lange sie möchte Ausgiebiges Taschengeld Kein sich weiterhanteln von Zigarettenpackung zu Zigarettenpackung Keine alltägliche Sorge berührt sie mehr Nur ihre Seele Hier existiert sie ohne Realität Wirklichkeit wird nur was sie benötigt Benötigt zum Abklären ihrer Existenz Die Kindheit Träume Vergangene Lieben Liest wieder ihren Sacher-Masoch Es brechen Wunden auf Allmählich Verletzungen der Tochter zugefügt von der Mutter auch Verletzungen

Der Schauspieler beginnt bereits mit der ersten Quellenangabe.

der Mutter zugefügt von der Tochter Aber sie haben Zeit Alles Unbesprochene zu besprechen Alles Ungelebte auszuleben Alles abzudecken was abzudecken ist Alles aufzudecken was aufzudecken ist

SCHAUSPIELER

Ich Pfarrer Viktor Robert Knirsch schreibe am 2. Juni 1988 an Gerd Honsik dessen Buch *Freispruch für Hitler* im Oktober 1988 erscheint noch einen Brief ehe mich ein Jahr später Weihbischof Helmut Krätzl höchstpersönlich einsegnet und mir der Eckartbote in seiner Septemberausgabe des gleichen Jahres einen letzten ehrenvollen Gruß sendet

SCHAUSPIELERIN

Pfarrer Knirsch ist aber auch manhaft für das deutsche Volk, zu dem er sich leidenschaftlich bekannte, für die Ehre der deutschen Soldaten, für das Andenken an die Gefallenen, der Opfer des Bombenkrieges und der Willkür der Siegermächte eingetreten. Die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte grausame und mit Waffenmorden verbundene Vertreibung von Millionen Deutschen aus ihren angestammten Heimatgebieten wurde von ihm oftmals angeprangert. Er tat dies mit den Waffen seines geistlichen Standes: Mit Gedenkmessen und durch Predigten.

ZWEITER SCHAUSPIELER

Sehr geehrter Herr Honsik!

Sie richten an mich die Frage, ob ich Ihr Unterfangen, ein Buch zu schreiben, welches zum Ziele hat, das bisherige Geschichtsbild zu hinterfragen, moralisch gutheisse.

Als römisch-katholischer Priester sage ich: Ja! Schreiben Sie dieses Buch. Hinterfragen Sie die Existenz von Gaskammern im Dritten Reich. Aus der uralten Erfahrung der Menschheit, daß die Lüge der bösen Taten vorauszeiлен oder zu folgen pflegt, wie ein Schatten, erwächst uns die Erkenntnis, daß die Wahrheit zur Gefolgschaft des Guten gehört.

Zum Recht des Wahrheitssuchenden gehört es, zweifeln, forschen und abwägen zu dürfen. Und wo immer dieses Zweifeln und Wägen verboten wird, wo immer Menschen verlangen, daß an sie geglaubt werden muß, wird ein gotteslästerlicher Hochmut sichtbar, der nachdenklich stimmt. Wenn nun jene, deren Thesen Sie anzweifeln, die Wahrheit auf ihrer Seite haben, werden sie alle Fragen gelassen hinnehmen und geduldig beantworten. Und sie werden ihre Beweise und ihre Akten nicht länger verbergen. Wenn jene aber lügen, dann werden Sie nach dem Richter rufen. Daran wird man sie erkennen. Wahrheit ist stets gelassen. Lüge aber schreit nach irdischem Gericht!

Hochachtungsvoll mit freundlichen Grüßen

SCHAUSPIELER

Zum Aufmarsch des Nationalismus fällt mir Friedrich Georg Jünger 1926 ein daß

SCHAUSPIELERIN

Nationalismus etwas Berauschendes hat, einen wilden, blutmäßigen Stolz, ein heroisches, mächtiges Lebensgefühl. Er besitzt keine kritischen und analysierenden Neigungen, die das Leben schwächen. Er will keine Toleranz, denn das Leben kennt sie nicht. Er ist fanatisch, denn alles Blutmäßige ist fanatisch und ungerecht. Er legt keinen Wert darauf, sich wissenschaftlich zu begründen. So einleuchtend es ist, daß der Marxismus seine Lehre mit dem Rüstzeug der Wissenschaft stützte, so einleuchtend ist es, daß der Nationalismus dies nicht will. Er hat keine Neigung, das Politische mit wissenschaftlichen Lehren zu verquicken. Denn die Wissenschaften schwächen das ursprüngliche Leben durch gerechte Würdigung.

SCHAUSPIELER

Die europäische Sendung der deutschen Dichtung verkörpert für mich Hermann Burte 1940 ein

SCHAUSPIELERIN

neuer Mann, gekommen tief aus dem Volke, er hat neue Thesen angeschlagen und neue Tafeln aufgestellt, und er hat ein neues Volk geschaffen, aus derselben Tiefe emporgeholt, woher die großen Gedichte stiegen: Von den Müttern her, vom Blut und Boden her.

SCHAUSPIELER

1941 sind für mich Hans Johst nur Bücher im Kampf

SCHAUSPIELERIN

Unser Feind hält es mit Panzerwochen für den Bolschewismus. Wir stellen dem die Woche des Deutschen Buches gegenüber und entgegen. Das Buch ist der Adelsappell an jeden Deutschen! Das Bekenntnis zum Buche, das ist der Adelsbrief des Dritten Reiches. Buch und Schwert gegen Gift und Galle!

SCHAUSPIELER

Wer in *Zeit und Ewigkeit* denkt wie ich Joachim Schondorff kann
1978 schreiben

SCHAUSPIELERIN

Nicht anders war es knapp fünfundzwanzig Jahre später - und wieder fanden sich Dichter vom Rang, die die „Befreiung“ der „Ostmark“ und des „Sudetenlandes“ hymnisch feierten. Doch von dieser kriegsbegeisterten Lyrik soll hier nicht die Rede sein. Bemerkenswert und bleibend sind einige Gedichte, die den Krieg und den Kriegswahn, den sinnlosen Tod und den Kampf um das Leben beschreiben suchen. Max Mell

SCHAUSPIELER

Am 12. März 1938 schreibe ich Hans Friedrich Blunck Altpräsident e. h. der Reichsschrifttumskammer an Herrn Ihde

SCHAUSPIELERIN

Ich bin vor zwei Tagen von Österreich zurückgekehrt, hatte dort, wie Sie aus meinem Bericht an den Herrn Reichsminister Dr. Joseph Goebbels ersehen, mit der nationalsozialistischen Gruppe der österreichischen Schriftsteller Fühlung aufgenommen und habe ihr auf Grund der Verhandlungen gestern Abend ein Telegramm gesandt, von dem ich Ihnen pflichtgemäß für Ihre Akten beiliegende Abschrift übersende. Ich mache für Ihre kommende Arbeit der Zusammenschmelzung mit dem österreichischen Schrifttum noch darauf aufmerksam, daß die Gruppe des „Bundes deutscher Schriftsteller“, die Mell und Jelusch

SCHAUSPIELER

und ehe ich mit diesem Schreiben fortsetze möchte ich auf die 1941 erscheinende Prinz-Eugen-Biographie *Der Traum vom Reich* von Jeluschik hinweisen die 1989 unter dem Titel *Feldherr Europas* neu herauskommt

SCHAUSPIELERIN

führen, eine getarnte nationalsozialistische Organisation war, daß sie als Fachgruppe anerkannt wurden und daß die Arbeit

der Schrifttumskammer wohl am besten über Mell und Jelisch - insbesondere über den letzteren, der parteiamtlich Verbindungsman war - laufen wird.

SCHAUSPIELER

Und am 13. März 1938 telegraphier ich an Dr. Max Mell

SCHAUSPIELERIN

*In Erinnerung an die gemeinsamen Stunden noch vor kurzen Tagen sende ich Ihnen, Jelisch und den Freunden des Abends im deutschen Haus tief ergriffen meine Wünsche und Grüße vom hohen Norden das deutsche Schrifttum der Südmarken.
Möge die Vereinigung zu einem Volk edelste Frucht auch für alle Künste tragen. Meine heißesten Wünsche sind in dieser Stunde, da der Führer Wien betritt, bei Ihnen und bei allen, die im Geiste das Geschehen von heute vorbereitet.*

SCHAUSPIELER

In meinem *Kampf um die deutsche Lebensform* lese ich Heinz Kindermann 1941

SCHAUSPIELERIN

Der Steirer Max Mell, der dem psychoanalytischen Drama der seelischen Minderwertigkeit aus der bäuerlichen Urkraft der alten Volksüberlieferung seine festlichen Spiele von der wahrhaft deutschen Seele und von ihrem Abnenbewußtsein entgegensezte, wußte zugleich in seiner Lyrik zu künden von dem vor dem Volksganzen verpflichtenden Bekenntnis zur Heimat.

SCHAUSPIELER

Noch einmal Joachim Schondorff ich mit meiner *Zeit und Ewigkeit*

SCHAUSPIELERIN

Max Mell, Berthold Viertel und Theodor Kramer machen durchlebte und durchlittene Kämpfe und Schlachten zum Gegenstand ihrer Gedichte.

SCHAUSPIELER

Vor meiner Rede die ich Dr. Friedrich Rainer als Gauleiter und Reichsstatthalter im Großen Wappensaale des Landhauses zu Klagenfurt bei der Gründung der Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten am 8. Oktober 1943 halte und die im am 10. Oktober 1944 herausgegebenen *Kärntner Almanach* des gleichen Jahres veröffentlicht ist dessen Zusammenstellung Emil Lorenz besorgt möchte ich den wegen Wiederbetätigung in nationalsozialistischem Sinn angeklagten Gerd Honsik zu Wort kommen lassen der in seinem Buch *Freispruch für Hitler? 36 ungehörte Zeitzeugen wider den Gaskammern* schreibt

ZWEITER SCHAUSPIELER

Wenn die Revision triumphieren sollte, dann darf Hoettl nicht als Täter sondern er muß als Opfer des Nürnberger Verbrechertribunals bewertet werden. Die vorgelegte Korrespondenz, aber auch der Briefwechsel mit Ing. Friedl Rainer, den ich studiert habe, ist mir Beweis.

SCHAUSPIELERIN

Die Bedeutung Kärntens für das großdeutsche Vaterland erstrahlt auf vielen Gebieten im hellsten Lichte. Wenn von der Ehre und dem Mut eines deutschen Soldaten vergangener und gegenwärtiger Zeiten rühmend gesprochen wird, dann ist der Kärntner Soldat in vorderster Reihe genannt. Wenn die Schönheit der deutschen Landschaft gepriesen wird und im Wettbewerb aller Gau das schönste Land gesucht wird, dann stellt sich Kärnten durch die harmonische Ausgeglichenheit seiner Naturschönheiten und den überwältigenden Reiz seiner Berge, Seen und Matten an die Spitze. Wo gesungen wird, klingt immer wieder das Kärntner Lied auf, und auch in der bildenden Kunst nennt Kärnten Vertreter von Reichsformat sein eigen. Die Wissenschaft findet in Kärnten begeisterte Pflege und glänzende Vertreter auf allen Gebieten und begründet damit die Forderung nach einer Hochschule, deren Erfüllung ich mir zu meiner

Lebensaufgabe gemacht habe. Auf diesem Ruhmesblatte für die Kärntner Art fehlt nicht die Dichtkunst. Wo sich soviel natürliche Lebensfreude, Tiefe des Gemütes und Tapferkeit des Herzens vereinen, muß auch die Pflanze der Dichtkunst sprießen und Blüten eigener Art erzeugen. Stärker jedoch als die geistliche und ritterliche Dichtung ist aus Kärnten die Volksdichtung überliefert. Die Zahl derer, die heute, als Dichter und Schriftsteller schaffend, zum geistigen Leben Kärntens gehören und mit dem heutigen Tage in einen engeren Bund zusammengeschlossen werden sollen, ist so groß, daß ich sie alle hier nicht nennen kann. Das Werk von Josef Friedrich Perkonig, als getreues Spiegelbild der Zeitalters seit dem Untergang der bürgerlichen Welt herangereift und geläutert, steht heute als ein imposantes Lebenswerk vor uns und sichert diesem bedeutenden Dichter seinen Rang unter den ersten Dichtern Deutschlands. Der besonderen Eigenart des Kärntner Gemütes entsprechen in der Dichtkunst viele und reiche lyrische Talente. Von Johannes Lindner über Emil Lorenz, dessen gewissenhafte Darstellung ich die einzelnen literarischen Daten meiner Rede verdanke, bis Herbert Strutz, Hans Leb, Otto Maria Polley und viele andere schwingt im klaren Kärntner Himmel eine einzige Hymne des Schönen, Echten und Gesunden. Die Heimat gab den Volksdichtern Stoff und Form, unter denen der unvergessliche Primus Lessiak und heute Hugo Moro und Franz Podesser hervorragen. Der geschichtliche Roman findet Vertreter, die in ganz Deutschland bekannt und gerne gelesen sind, wie Gustav Renker, Alexander Lernet-Holenia und der leider zu früh verstorbene Rudolf Haas. Die Kärntner Frauendichtung hat sich in Josefa Kraigher, Ines Widmann, Dolores Viesèr sowie der unter dem Namen Gerhard Ellert schreibenden Wolfsberger Dichterin Gertrud Schmirger einen besonderen Platz in Kärnten und im Reich errungen. Zu den ergreifendsten Gedichten des Kampfes und des Glaubens, die in dem „Lied der Getreuen“ ihre namenlose Zusammenfassung und in weiteren schmalen Gedichtbänden ihre

Fortsetzung gefunden haben, gehören die Bekenntnisse der Kärntnerin Ingeborg Teuffenbach. Dieses reiche dichterische Schaffen hat sich die liebvolle Anerkennung des Volkes verdient und Kärntens Namen in Deutschland verklärt. Seine Pflege und Betreuung ist eine Aufgabe, der ich mich mit besonderer Freude widmen will. Die Dichter und Schriftsteller und die kunstsinnigen Freunde ihres Schaffens rufe ich auf, sich zu einer Kärntner Dichtergesellschaft zu vereinigen. Sie soll unter meinem Schutz stehen und in der lockeren Form künstlerischer und geselliger Zusammenfassung anregen, verbinden, helfen und entzünden. Sie soll das Schlechte vom guten sondern, das Mittelmäßige und Banale aus den Gefilden einer höheren Geistigkeit verbannen, das Echte erkennen und fördern und das Unechte und Gewollte, aber nicht Gekonnte mit Verachtung strafen. In der Dichtergesellschaft sollen sich alle finden, die aus kunstsinnigem Herzen die schönere Seite des Lebens begreifen und gestalten wollen, nicht um sich zum Selbstzweck abzusondern und in geistigem Hochmut Schranken zum Volk zu errichten, sondern um aus der Schönheit Freude und aus der Freude die Kraft zu gewinnen, das Leben und seine Aufgaben zu meistern und manhaft in der nationalsozialistischen Volks- und Pflichtengemeinschaft zu stehen. So soll auch die Kärntner Dichtergesellschaft ein Teil unseres öffentlichen und politischen Lebens sein und in ihrer letzten Ausstrahlung dafür Sorge tragen, daß Kärnten seine Reichs- und Grenzaufgabe erfüllt, wie sie ihm vom Führer gestellt worden ist. Möge aber aus der zuchtvoll geordneten, streng harmonischen und immer bewegt lebendigen Gemeinschaft der Kärntner Dichtergesellschaft einst jener Dichter hervorgehen, der in unvergänglichen Werken das große Epos, das dramatische Spiel oder den lyrischen Lobgesang von Kärntens Männern und Frauen aus Kärntens größter Not- und Heldenzeit von 1914 bis zum Siege dichtet! Mit diesem Wunsche rufe ich die Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten ins Leben und erkläre sie für gegründet. An ihre Spitze berufe ich meinen kunstsinnigen

Kreisleiter, Dr. Heinz Pototschnig, und vertraue ihm und seinen Mitarbeitern das dichterische Schaffen Kärntens an.

SCHAUSPIELER

Ich Eckartbote rezensiere im Oktober 1989 das Buch *Der Nasenring* von Armin

SCHAUSPIELERIN

Mohler wendet sich auch gegen die Totaljudifizierung, die zum Beispiel dazu geführt hat, daß man gegen eine Note im Schulzeugnis klagen kann.

ZWEITER SCHAUSPIELER

Vergangenheitsbewältigung Unverständnis und Schurkerei nichts anderes Spricht ein Antifaschist hören wir einem Schurken zu unweigerlich einem parteipolitischen Schurken menschgemäß keinem anderen 60 Millionen Selbstmorde ein Jubiläum Heimkehr Österreichs ein Jubiläum Für jedes Jubiläum einen Club 2 Menschgemäß keinen Club 2 ohne Katholiken praktizierende Katholiken Wie jener Club 2 in dem ein katholischer Feichtlbauer im Einklang mit der katholischen Weinzierl und anderen praktizierenden katholischen Diskutanten ein Niewiederfaschismus intonierten und dem Mitdiskutanten dieser katholischen Entgleisung dem Atheisten in ihren katholischen Köpfen seinen Flammentod nicht nur wünschten sondern tatsächlich den Atheisten in ihren praktizierenden katholischen Reisigbündeln verbrannten Für jedes Jubiläum Tausende von Gedenkreden von den Hohen und Höchsten dieses Staates Vom praktizierenden Katholiken Waldheim über den Dichandliebling und Arbeitslosendenunzianten Zilk bis zum Zensor Busek Jubiläen Staatsjubiläen immer für das Höchste Staatsgedenkreden immer für Millionen von Toten Oppositionsgedenkveranstaltungen immer gegen das Brutalste Oppositionsgedenkreden immer für Millionen von Ausgebeuteten Staatsjubiläen nie für das Geringste Staatsgedenkreden nie für einen unbekannten Toten Oppositionsgedenkveranstaltungen nie gegen das geringste Ver-

gehen Oppositionsgedenkreden nie gegen die kaum sichtbare Ausnutzung Das Empfinden der staatstragenden Macht ist menschgemäß das Empfinden der staatstragenden Opposition Menschlichkeit durch Masse Das Höchste muß es sein Millionen von Toten müssen es sein Das Brutalste muß es sein Millionen von Ausgebeuteten müssen es sein Die Künstlichkeit unserer Menschlichkeit ist es Das ist die Wahrheit Jeden Tag reden und lassen wir uns einreden Wir sind menschlich Menschlichkeit ist unser Kern Rohe Gewalt ist unser Fundament Das ist die Wahrheit Töten und töten lassen Danach lebt ein jeder Ein Augsburger wie ein Ferlacher Das ist die Wahrheit Wir lieben Tiere Ja Schmusetiere Die anderen fressen wir Wir lieben Menschen Ja Unsere zur Sippe gehörenden Menschen Die anderen schädigen wir tagtäglich Wir lieben Völker Ja Unser Volk kein anderes Die anderen morden wir Und fehlt die Gelegenheit erinnern wir sie tagtäglich daran und vernichten sie Eintausend Schilling für einen Klomuschelschlafplatz

Ab nun sind in den Zitaten II nacheinander die Vokale und Konsonanten auszulassen, also nicht mehr zu sprechen, bis die Zitate, wenn angegeben, nur noch aus den Konsonanten T, S, C, H bestehen.

Wir lieben Sprachen Ja Unsere Sprache keine andere Ohne unsere Sprache kein Brot Nichts Höchstens in die Scheiße gespuckte Almosen Das ist unser Kern Menschgemäß auch der anderen Das ist die Wahrheit Wir werten einen Massenmörder ab einen anderen auf Hrdlicka lässt Hitler nicht mal seine Autobahnen dafür Stalin seine Leistungen für Österreich Honsik lässt Stalin nichts dafür Hitler alles Da marschieren sie auf mit ihrem SA-Holzpferd Kritisieren Heldenhaft wehren sie den Anfängen Lächerlich es ist lächerlich Lächerlich Lächerlich Sie kritisieren die Vergangenheit nie die Gegenwart immer die Vergangenheit ist das Ziel Waldheims Vergangenheit Aller Vergangenheit Vergangenheitskritik ja

Gegenwartskritik nein Was ist Waldheims schleimige Offiziersvergangenheit wert gegen sein heute ausgesprochenes Praktizierender Katholik unter einem Papst dem zum Hitlersein das richtige Jahrhundert fehlt Neu-evangelisierung Das ist der Anfang kein anderer Dafür ist der Boden immer bereit Die Heimat Die Bauern Ein Konzentrationslager ist nur ein Vernichtungslager in unseren Köpfen wenn Tausende Millionen darin umkommen Ein jeder Bauernhof war ist ein KZ Das ist die Wahrheit Befragt die Knechte und Mägde Aber fragt nicht ob der Bauer sie schlecht behandelte fragt nur wie es war die Knechte und Mägde werden erzählen ihr werdet Himmler hören wenn sie Bauer sagen werdet Eichmann hören wenn sie Knecht Magd sagen Die Knechte Mägde glauben vom harten Leben auf einem Bauernhof zu erzählen und berichten von der Vernichtung in einem KZ Das ist die Wahrheit Neuevangelisierung und Heimat Das ist der Anfang Heimat Grenzenlos deutsch Der Dreh-Dich-Nenning Seite an Seite mit dem Grenzlandtrommler Petrei in der Eichenretterin eine Hoffnung für den Revisionisten Honsik und für Jörg Haider dessen Benn der Rudnigger im ernsten Fach der Kronen-Fink sein möchte Wo immer eine Schweinerei passiert ist ein Schriftsteller zugegen bereitet ein Schriftsteller die Sauerei vor Das ist die Wahrheit *Deutschland erwache* Von einem Dichter *Volk ohne Raum* Von einem Dichter *Hente Deutschland und morgen die ganze Welt* Von einem Dichter *Juda verrecke* Von einem Dichter *Mein Kampf* Gewidmet einem Dichter *Was die Zukunft angeht so erscheint es mir selbstverständlich daß kein Buch in Deutschland erscheinen darf das den neuen Staat verächtlich macht* Ein Benn Aber in Österreich erscheint alles was einen Menschen verächtlich macht Ein Blick in die Auslage einer Buchhandlung zwei drei Nazidichter darunter In der Buchhandlung selbst gleich welcher innerhalb von 3 Minuten Nazidichter zumeist mit ihren Blutundbodenhymnen mit ihren katholischen Bauergesängen In den Antiquariaten reinst Nazidichtung dutzendweis Auf

die Frage was für eine Kundschaft Überwiegend nationale Keine jüdische Und die Nachfrage? Sehr groß Nazis auch darunter? 50:50 Heute 89 1989 Die Literaturlexika Jeder Dichter der emigrieren mußte Jeder Dichter der in einem KZ umkam ist verzeichnet mit seiner Emigration verzeichnet mit seinem Ermordet im KZ Jeder Dichter der ein Nazi war und auch nationalsozialistisch schrieb und Funktionen im nationalsozialistischen Literaturlager innehatte und waren es hohe die höchsten ist auch verzeichnet aber kein Wort daß er nationalsozialistisch schrieb kein Wort daß er hohe und höchste Funktionen im nationalsozialistischen Literaturlager innehatte Keine Lyrik-Anthologie ohne mindestens einen Nazidichter oder einen Baumeisterdichter Kein Seniorenclub ohne Weinheber Kein Frühschoppen ohne Rudnigger Kein Eckartbote ohne Heimatgedichte Keine Kärntner Landsmannschaft ohne Heimatgedichte Keine Ausgabe der Honsik-Zeitung Halt ohne Heimatgedichte Heimatgedichte immer wieder Heimatgedichte Heimatgedichte bis zum Heldenplatz Stumpfsinnige zu Mord Ausbeutung Krieg aufrufende Heimatgedichte Heimat Stumpfsinn nichts anderes *Dort wo der Regen viel sanfter regnet* Stumpfsinn Rudnigger Hirnlos Aus der Jauche und aus der Bibel zusammengewichste Stottereien Das ist Heimatliteratur nichts anderes Das ist die Wahrheit Heimatdichter Jeder Heimatstotterer ein Lehrer oder Pfarrer Immer muß es die Heimat sein

Ist der Vater ein Heimatdichter ist der Sohn ein kritischer Heimatdichter Idiotie Kritischer Heimatdichter und Lehrer Religionslehrer Lächerlich Es ist lächerlicher Lächerlich

Auf der Website sind nun allmählich die Texte übereinander zu schichten, und zwar sind sie so lange übereinander zu legen, bis dieser Teil der Website buchstabenschwarz ist, und das ändert sich erst am Ende wieder.

Schon die Titel sagen alles Meßner *Ein Kärntner Heimatbuch* Fritz Karl *Heimatland Ahnenland* Glawischnig *Übern Glantalbodn Haselbach Kärnten Haselbach Kärnten Land und Leute* Haselbach *Gesang aus Kärnten Koschier Lebendige Volkstracht Koschier Lebenderger Volkstanz* Lindner *Kärntner Almanach Lorenz Lebendige Landschaft Mack* *Der Sohn der Erde Perkonig Tracht und Brauch in Österreich* Perkonig *Kärnten sonniges Bergland* Perkonig *Kärnten deutscher Süden* Perkonig *Heimat in Not* Perkonig *Kärnten mein Leben für dich* Perkonig *Deutsche Ostmark Pichler-Corona Dorf in Kärnten Polley Sieben Tage Kärnten Schmid Allerhand vom Kärntnerland Schneider Gesang aus Kärnten Skoff Karntnalond Hamaterdn Strutz Heimat an den Seen Strutz Die Seen Kärtents Strutz Mutter Lob und Dank Teuffenbach Kärntner Heimat Traunig Aus Kärnten vergangenen Tagen Zernatto Der Weg über den Berg Renker Den Bergen verfallen Renker Heilige Berge Renker Der unheimliche Berg Renker Große Berge kleine Hütten Renker Berg der Einsamen Renker Berge im Abendlicht Renker Wanderer im Bergland Renker Der Kampf mit dem Gletscher Zeitlos Für ein Jahrtausend geschaffen Perkonigs Gedicht An Kärnten etwa für einen Nazi-Lyrikband als erstes Gedicht kein Problem Ebenso als erstes Gedicht für Strutzens Lyrik-Anthologie 1964 wunderbar passend Auch für den Eckartboten für die Kärntner Landsmannschaft für Honsiks Halt bestimmt ideal Außer ihrem Stumpfsinn ihrem Jauchenalphabet außer ihrem Fick-Ersatz Hergott besitzen sie nichts Das zerrt macht krank und die Heilung waren sind schöne kräftige Männer in Uniformen von denen die Heimatdichter Mann und Frau empfangen zu gewillt sind wonach ihre unbefleckten Körper verlangen Die Tirolerische etwa Mit der einen verkrüppelten katholischen Bauernhand wichste sie mit der anderen verkrüppelten katholischen Bauernhand schrieb sie ihre Führergedichte *Denn in Minuten wo du bei uns weilst erschließen wir dir gerne jedes Tor* *Denn keiner ging noch unbeschenkt von dir traf ihn nur einmal deiner Augen Strahl**

Ab hier sind die Zitate II nur noch mit den Konsonanten T, S, C, H zu sprechen, und auch in der Übertragung der Theateraufführung sind ab jetzt die Vokale und Konsonanten nacheinander auszulassen, also nicht mehr zu sprechen, bis die Übertragung der Theateraufführung, wenn angegeben, nur noch aus den Konsonanten T, S, C, H besteht.

Und dann die Jungen die Nachgeborenen Ein kleiner Kobold mit druckergeschwärzten Händen verwechselt Kärnten mit Amerika spielt Bukowski mit Spezidosen Ein anderer ein unbestechlicher und kritscher Chronist kärntnerischer Wanderwege Ein anderer verwechselte Klagenfurt mit Berlin die Bunte mit der Frankfurter Allgemeinen Suhrkamp mit dem Buckel-Verlag Ein anderer aufrecht gegen den Bachmannpreis nach seinem Nicht genügend nach der Empfehlung Auf in die Konditorei Perstinger

Wenn wir die Möglichkeiten der Literatur mit der Lächerlichkeit und Verantwortungslosigkeit der Literaten verrechnen kommen wir auf Kärnten Ist die Farbe der Zeit Rot sind sie rot Ist die Farbe der Zeit Schwarz sind sie schwarz Nicht in Kärnten In Kärnten nicht In Kärnten war Rot immer Blau In Kärnten war Schwarz immer Blau und Blau immer brauner Heimatboden Aber niemals nationalsozialistisch Konservative Regenten ja Nationalsozialisten nein Konservative Regenten in Kärnten ja Austrofaschisten nein Lehrer Wagner Sozialisten in Kärnten ja Nationalsozialisten nein Übernommen die Regierung von konservativen Regenten aber nicht von Nationalsozialisten von konservativen Regenten aber nicht von Austrofaschisten

Handelt es sich um den geliebtesten Dichter müssen wir sagen Er ist wie alle Schreibt Jahrzehnte gegen die Nationalsozialisten und schmust die Hoppe ab umarmt und schmust auf der Burgtheaterbühne die Hoppe ab

SCHAUSPIELER

Im September 1989 beklage ich Annemarie Schladerer im Eckartboten

SCHAUSPIELERIN

Schicksale

Manche Ortschaften wieder sind zum großen Teil von Deutschen verlassen worden, und in die leeren Häuser hat der Staat Zigeuner hineingesteckt. Häuser, Dächer, Schuppen sind dem Verfall preisgegeben. Die Zigeuner bleiben solange sie zu heizen haben - und da wird letztlich alles verheizt, was brennbar ist. Die Sachsen nehmen diese Zugewogenen zur Kenntnis, doch ein Miteinander ist nicht möglich. In solchen Orten wollen selbst die Alten, die der Heimat am meisten Verbundenen, nicht mehr bleiben. Sie richten auch die Häuser nicht mehr her; sie sind bereits allein - ohne Kinder, ohne Enkel.

Wie bitter muß das Ausreisen - der Rückzug, der unerbittliche, für die Deutschen sein! Und immer wieder kommen wir in einen anderen Ort, und der evangelische Pfarrer führt uns, erklärt uns. Er ist jung, sieht hier keine Zukunft mehr, auch er will nach Deutschland. Sein Weggang aber wird bei den Zurückbleibenden und ungewiß Wartenden die Hoffnungslosigkeit vergrößern. Denn: ist kein deutscher Pfarrer da, der die Kinder tauft, die Menschen stärkt, der sie endlich der Erde übergibt; ist kein deutscher Lehrer, der deutsche Lebensauffassung lehrt, kein freies Gewerbe, das dem Dorf gibt, was es braucht, kein freier Bauer mehr, der Beständigkeit und Gewicht trägt, keine Kultur- und Interessengemeinschaft für die Jugend, dann stirbt das Leben im Dorf.

SCHAUSPIELER

Daß wir 1940 zusammenstehn ist

SCHAUSPIELERIN

Dieses Buch gewidmet unserem im Felde stehenden Stellvertretenden Gauleiter Franz Kutschera und damit den tapferen Kärntner Soldaten, die an allen Fronten des Krieges den Ruhm Großdeutschlands mehren helfen. Männer des Schwertes und Männer des Buches legen die Hände ineinander und sind eins in der leidenschaftlichen Hingabe für das ewige, heilige Reich Adolf Hitlers

SCHAUSPIELER

Daß wir zusammenstehn ist für mich Ottokar Drumbl 1940

SCHAUSPIELERIN

Wahrlich, Kärnten wollte euch grüßen und danken für die Bewährung der letzten Monate und Wochen. Aus diesem Willen einer grenzenlosen Dankbarkeit ist dieses Buch geworden. Aus ihm wird euch, Kämpfer von Norwegens Fjorden bis zu den sonnenhellen Ufern des Atlantik, der Herzschlag eurer Heimat zuströmen in seiner ewig berauschenenden Musik. Der Duft der heimatlichen Gärten, der blumige Atem der Wiesen, das Lied der Wälder dringen zu euch und künden Lob und Dank. Die dampfende Erde, gesegnet von der frühen Sonne des Morgens, darüber eure Brüder mit dem Pfluge ziehn, das Gebirg mit seinen tausend Gewölben und Graten, die blauen Gewässer der Seen, sie alle: die Quelle, der Strom, die Blüte, der Baum, sie alle sprechen zu euch. Und wo ihr auch sein möget unter Waffen, nirgends seid ihr allein, überall geleiten euch die Sorge der Mütter, der Gedanke der Väter, die Einfalt der Kinder. Wahrlich ganz Kärnten spricht aus diesem Buch zu euch.

Ab hier sind in der Übertragung der Theateraufführung ebenfalls nur noch die Konsonanten T, S, C, H zu sprechen, und allmählich gehen in beiden Sendungen die Geräusche, in der einen die von Hedwig Brandt und Harald Krippenstahl, in der anderen die des Theaterpublikums, wie auch die in beiden Sendungen vorgetrage-

nen und auf die Konsonanten T, S, C, H reduzierten Texte fließend über in das Schlußstück der Musik; auf der Website ist der buchstabenschwarze Teil und der Teil mit der sich noch immer bewegenden Farbfläche zu einem einzigen Teil zu verschmelzen, wobei das Buchstabenschwarze weiterhin unbeweglich zu bleiben hat. Der Teil auf der Website mit den Emails der Hörer und Hörerinnen unverändert wie oben angegeben.

Darin, nur einzig darin soll dieses Buch vor allen anderen Dingen seine Verpflichtung sehen und auch zu erfüllen suchen. Eine Brücke soll es sein des glückhaften Verstehens von uns zu euch, ein brüderlicher Händedruck, hinweg über das fremde Land, und ein Chor, gesprochen von tausenden Stimmen einer bräutlichen Liebe. Möge es schließlich zum Zeugnis dafür gelten, wie stark sich Heimat und Wehrmacht gerade in Kärnten verbunden fühlen und darin eine Erkenntnis sehen, die verpflichtet. Wie könnte es auch anders sein, Kameraden? Sind wir doch Stimme und Ruf, Grenzmark und Wacht im Süden des Reichs für ein Jahrtausend, das ihr, nun sichtbar der Welt, als trenneste Kämpfer bewahrt!

Gegen Ende der Musik wird der Teil mit Emails der Hörerinnen und Hörer verändert, und zwar sind in diesem Teil nun Links zu Websites von Neonationalsozialisten, Religionsgemeinschaften, Kommunisten, Briefmarkensammlern, Sozialdemokraten, Anbietern von Pornographie jeglicher Spielart, Waffen, Heimwerkerbedarf, Software, Hardware, Mode, Kunst, Alkoholika, Lebensmittel, Literatur, Theater, Medien, Kosmetika anzuführen.

Wenn im Radio längst anderes gesendet wird, ist auf der Website erst die mit dem Buchstabenschwarzen durchmischt Farbfläche zu löschen, die Links bleiben für diese Nacht; mit Sonnenaufgang wird die gesamte Website zu einer einzigen und ausschließlich weißen Fläche.

Žitáte 1

SCHAUSPIELER

Humbert Fink

SCHAUSPIELERIN

Es gibt eine Akrobatik des Geistes, von der man nicht weiß, ob sie aus purer Dummheit oder aus Ignoranz gewachsen ist. Jedenfalls hat der Leiter des Musil-Archivs in Klagenfurt, ein Herr namens Josef Strutz, jüngst die Keckheit besessen, eine qualitative Unterteilung der schöpferischen Charaktere unseres Landes vorzunehmen.

Er, bei dem das Vorhandensein einer schöpferischen Begabung nicht bekannt ist, spricht jedenfalls einem Josef Friedrich Perkonig, Hans Leb, Johannes Lindner, Janko Messner und Werner Kofler ab, in den Götterhimmel erlauchter Dichtkunst aufgenommen zu werden.

SCHAUSPIELER

23. Februar 1989

SCHAUSPIELERIN

[...] hat sich auch der Kulturring Ferlach zu einer sogenannten Gedenk-Veranstaltung hinreissen lassen, was freilich eher einer Diskriminierung des seinerzeit populären Kärntner Schriftstellers führte.

[...] Daß man nämlich ehemaligen Geistesgrößen nichts Gutes antut, wenn man sie und ihr Werk zum Gegenstand provinzieller Selbstdarstellung macht. Josef Friedrich Perkonig hätte sich jedenfalls eine bessere Nachred verdient.

SCHAUSPIELER

17. Februar 1989

SCHAUSPIELERIN

Wiesers Eltern waren Arbeiter. Und Kärntner Slowenen. Und als Arbeiter und Kärntner Slowene fühlt sich auch er selbst. Aber er macht daraus kein politisches Programm.

SCHAUSPIELER

29. März 1989 Lehrer Perkonig 1935 Großer österreichischer Staatspreis Scharf Helmut Scharf 10. Oktober 1970 Kleine Zeitung

SCHAUSPIELERIN

[...] vor allem aber die Geschehnisse von 1918 bis 1920, die Perkonig unmittelbar miterlebte und deren Chronist er wurde [...] In zahlreichen dichterischen Werken und Essays hat er seinen Standpunkt gegenüber der Minderheit und dem slowenischen Volke immer wieder klar formuliert [...] und in seinem Brief an den ehemaligen Gauleiter Rainer über die Minderheitspolitik des Naziregimes. Diese ausdrücklichen Erklärungen sind bekannt.

SCHAUSPIELER

Rainer Kärntner Almanach 1944

SCHAUSPIELERIN

Seine feste Verwurzelung in der südkärntischen Landschaft ist durch den Abwehrkampf, an dem Perkonig teilgenommen hat, und durch die Volksabstimmung vom 10. 10. 1920, an deren Vorbereitung er an leitender Stelle mitwirken durfte, noch stärker und zugleich bewußter geworden.

Diese große Zeit Kärntens wird in einigen ihrer wesentlichen Züge in der Form fortleben, die ihr durch Perkonigs Darstellungen gegeben wurde: Heimat in Not 1921, Kampf um Kärnten, 1930 und andere. Der Heimat dienen weiterhin die schönen Veröffentlichungen Kärnten, ein Heimatbuch 1925, Kärnten, deutscher Süden 1935, Deutsche Ostmark 1936 [...]

SCHAUSPIELER

Gedenkschrift der Josef-Friedrich-Perkonig-Gesellschaft mit Beiträgen von Johannes Lindner Otto Maria Polley Gotbert Moro Erich Nußbaumer Drozdowski Otto Zernatto und Helmut Scharf Zernatto Guido Zernatto

SCHAUSPIELERIN

Weinhebers „Wien wörtlich“ [...] sind Funde, die ihn tagelang in Bann halten [...] Seine Wohnung in Wien wird zum Treffpunkt zahlreicher Persönlichkeiten. Max Mell und Friedrich Schreyvogel geben dort ein und aus, Gustav Renker und Robert Hohlbaum [...] Mit der Bestellung zum Staatssekretär und Generalsekretär der „Vaterländischen Front“ 1936 tritt Zernatto in die hohe Politik ein. Die Bereitschaft, Verantwortung zu tragen und aktiv am Geschick seines Landes mitzuwirken war seiner dynamischen Natur durchaus gemäß.

SCHAUSPIELER

Helmut Scharf am 17. Februar 1969 im Österreichischen Rundfunk Robert Hohlbaum Verfasser von Deutschösterreich an den Führer Führer und Vaterland

SCHAUSPIELERIN

Wittekind

*Ich will den Gott nicht, der den Sklaven liebt
Ich will den Gott nicht, der den Frieden gibt,*

SCHAUSPIELER

Hohlbaum Friedrich Schreyvogel

SCHAUSPIELERIN

Vorspruch 1933

Freunde, wir haben die Schlüssel der neuen Gewalt!

SCHAUSPIELER

Renker lobend erwähnt bei Rainer 1979 Gründung einer Max-Mell-Gesellschaft in Wien 25. Wiederkehr des Sterbetages Zernattos am 21. Juli 1968 Die Ansprache hielt Ministerialrat Hans Brunmayr

SCHAUSPIELERIN

Am Beispiel der Kärntner Dichtung war die Spiegelung der Gegensätzlichkeit Wiens und der Alpenländer im Nachkriegs-

österreich sehr früh in Josef Friedrich Perkonig Roman „Trio in Toskana“ nachzuweisen. Mit Bangen spricht er vom Weltgeist, den Wien ausstrahlt und an dem die Heimat verloren ginge, wenn nicht den Ländern die Kraft gegeben wäre, sie zu bewahren. Guido Zernatto findet 1934 schon eine gänzlich andere Sprache. Erfordert aus der Siegessicherheit der alpenländischen Kunst, daß Wien an den Alpenländern gesunde, daß es sich ihnen anpasse und zur wahrhaften Hauptstadt des kleinen Österreich werde, wie es einst die des grossen Reiches gewesen sei.

Was konnten die Alpenländer in ihrer Dichtung geben und was vermochten sie der Geistigkeit und Kunst der modernen Großstadt, dem Nachkriegswien, entgegenzuhalten? Die Alpenländer setzten die Welthaltung des Bauerntums gegen die Grosstadt. Das bedeutet zunächst den Durchbruch eines festgefügten Weltbildes, das aus dem Glauben an die Erscheinungsform der Dinge lebt, gegenüber einem höchst komplizierten, atomisierten der Grosstadt. Das bedeutet eine neue Gläubigkeit im Gegensatz zu einer Welt, die alles errechnet und mit der Vernunft lösen will. Das bedeutet weiters den Preis der Körperlichkeit und damit in Verbindung eine Heiligung der Sexualität, denen in der Stadt einerseits ein extremer Intellektualismus, andererseits eine bedenken und verantwortungsloser Triebentfaltung entspricht. Das bedeutet den Durchbruch eines Gemeinschaftsgefühles aus der Heimat und Volkstum gegenüber einem konsequenten Individualismus auf der einen und einem Klassenbewußtsein auf der anderen Seite der städtischen Welthaltung. Der Durchbruch der Bäuerlichkeit stellt in staats- und kulturpolitischer Hinsicht eine konservative Reaktion gegen die Revolutionsideen der Städte dar (etwa Zernatto). Die Überhöhung der bäuerlichen Lebensform führt endlich ein neues heldisches Lebensgefühl herbei (Perkonig „Lopud“, Polley). Die künstlerische Gegensätzlichkeit der österreichischen Alpenländer zu Wien heißt einen überall in der deutschen Nation von den Ländern gegen die Grosstadt geführten Kampf nicht aus Mode, sondern aus innerer Nötigung mit

machen. Sie stellt einen Durchbruch des unwandelbar bäuerlichen Wesens des bairischen Stammes dar.

SCHAUSPIELER

Brummayr in seiner Dissertation 1935 Polley Otto Maria Polley

SCHAUSPIELERIN

1930: In bedeutenden deutschen Zeitschriften erschienen Gedichte und Erzählungen von Strutz, Polley und Guido Zernatto, die auch mit Preisen bedacht wurden:

So erhielt Zernatto 1930 den Lyrikerpreis der Dresdner Literaturzeitschrift „Kolonne“, Strutz und Polley wurden einige Jahre später mit dem Lyrik- bzw. Erzählerpreis der damals angesehenen Zeitschriften „Die Dame“ und „die neue linie“ bedacht.

SCHAUSPIELER

Scharf in seiner Kleine Chronik der Kärntner Literatur 1920-1970 *Die Dame* und *Die neue Linie* nationalsozialistische Publikationen

SCHAUSPIELERIN

Was Strutz als Künster Kärntens zu Lob und Ruhm unseres Landes beigetragen hat [...] Seine Essays über Landschaft, über Talschaften, einzelne Orte, Kirchen, Burgen [...]

SCHAUSPIELER

Scharf 1971 Strutz Lyrik der Landschaft Kärnten Eine Anthologie Ausgewählt und eingeleitet von Herbert Strutz 1964 Albert Alsen darüber im Jahr 1966 in den Kulturnachrichten aus Kärnten

SCHAUSPIELERIN

Lyrik von eigenartig barocker Bildkraft, von mythendurchschauerter Gewalt, dunkler Hintergründigkeit und naiv unbefangenem Ausdruck sowie Gedichte der sogenannten „Moderne“ [...] Josef Friedrich Perkonig fällt die Ehre zu, mit seinem hymnischen Sang „An Kärnten“ den Reigen dieser Dichter zu eröffnen. Sehnsucht, Ehrfurcht und Liebe klingen aus den Ver-

sen dieses Dichters, ebenso wie aus jenen des rilkehaft zarten Alexander Lernet-Holenia sowie aus den Strophen von G. Drozdowski, Guido Zernatto und V. Haselbach. In den Herbstversen von Herbert Strutz, im leuchtenden „Aprikosengedicht“ von O. M. Polley [...] Fein getönte Landschaftsbilder schufen Emil Lorenz [...] Egon Geier [...] sowie der dynamische Hans Leb. [...] Das Berggedicht von Helmut Scharf [...] Aus den Naturgedichten sei vor allem das „Bergwiesenstück“ von Ingeborg Teuffenbach hervorgehoben [...]

SCHAUSPIELER

Elsens Rezension veröffentlicht in *Dichter und Bücher aus Kärnten* von Helmut Scharf 1971 Leb

SCHAUSPIELERIN

In beiden Ländern wird das nationale Element überbetont, Wunden vergangener Zeiten werden immer wieder aufgerissen, dadurch wird die leicht überwindbare Grenze zu einem fast unüberbrückbaren Hindernis. Ein gemeinsam geschaffenes Buch von Kärntner und slowenischen Lyrikern und Graphikern [...] Funktion [...] völkerverbindend [...] über die Grenze hinweg versöhnlich die Hände [...] gleichzeitig in Klagenfurt in deutsch und slowenisch in Laibach [...] Die dominierende Persönlichkeit [...] ist sicher Hans Leb [...] andere Autoren: Wilhelm Rudnigge [...]

SCHAUSPIELER

Hans-Jörg-Hansely in Scharfs *Dichter und Bücher* 1971 Haselbach
Landesschulinspektor Volkmar Haselbach *Immerwährender Bauernkalender* 1940

SCHAUSPIELERIN

*Wer die Arbeit scheut, sei hier nicht Knecht;
Wer die Pflicht erfüllt, der kommt zurecht!*

*Vermehr das Vieh, Gesind,
Behüte Weib und Kind*

*Steh ein für die Heimat mit Schwert und Hand
Das schuldest du den Kindern, dem Hof, dem Land.*

SCHAUSPIELER
Haselbach Gedichte 1972

SCHAUSPIELERIN

Grundbesitz

*Ganz Kärnten zu lieben?
und wem zunütz?
Den Ärmsten verschrieben
als Grundbesitz*

Landnabme

*Noch nie, daß ich es so empfand:
besaß ich jemals mehr?
Durchs Fenster schau ich weit das Land -
jetzt bin ich wer!*

Heimweh

*Wer mich hierher gesandt,
der nehm mich wieder fort:
kein Gefährte,
kein gutes Wort!
Was tu' ich hier?
Hier lebt kein Mensch,
kein Gott, kein Tier!*

SCHAUSPIELER
Nachklang Verfaßt von Volkmar Haselbach zum 25. Todestag
des Dichters Leo Leixner 1967 Leixner vertreten im Lyrikband
Daß wir zusammenstehn 1940 Haselbach Scharf

SCHAUSPIELERIN

Brüder mit dem gleichen Herzen sich bekennende Menschen-tum, macht Haselbachs Gedichte so sympathisch, gibt ihnen Wärme und ihren sozialen Unterton.

SCHAUSPIELER

Helmut Scharf Kulturnachrichten aus Kärnten 1969 Scharf Lindner

SCHAUSPIELERIN

Der große alte Mann der Kärntner Dichtung, der zusammen mit Josef Friedrich Perkonig, Alexander Lernet-Holenia und Emil Lorenz erstmals [...] So gesehen ist jede Äußerung, aus welchem Lebensabschnitt immer sie stammen mag, gültig [...] Es wäre interessant, diese neuen Gedichte der Produktion aus früherer Zeit gegenüberzustellen und der Kontinuität seines Schaffens nachzuspüren [...] daß sich die neuen wie selbstverständlich an die der zwanziger Jahre reihen [...] 1923. Johannes Lindner fand mit seiner aufsehenerregenden bäuerlichmythischen Dichtung Eingang in eine Anthologie der „schönsten deutschen Gedichte“.

SCHAUSPIELER

Scharf in seinem Literaturspiegel *Dichter und Bücher aus Kärnten* 1971 Perkonig Scharf über Perkonig

SCHAUSPIELERIN

Literarische Einflüsse von außen und die vielfachen Beziehungen zu Zeitgenossen wie Hugo Moro, Johannes Lindner und Emil Lorenz in Kärnten, zu Anton Wildgans, Rudolf Hans Bartsch, Franz Karl Ginzkey, Paul Anton Keller in Wien oder zu Hermann Stehr in Deutschland lässt eine Spanne bewegter Zeit- und Geistesgeschichte sichtbar werden.

SCHAUSPIELER

Volksschullehrer Stehr Goethe-Preisträger 1933 und 1934 das Adlerschild des Deutschen Reiches

SCHAUSPIELERIN

Stehrs Innerlichkeit machte ihn zum Lieblingsautor des deutschen Spiessers [...] Die Tiefendeutung der deutschen Seele endete mit einem Bekenntnis zu den Machthabern des Dritten Reiches [...] Ich sehe und kenne“, sagte Hanss Johst, „keinen anderen Maßstab für Hermann Stehr als maßlose Verehrung. Er ist der größte lebende deutsche Dichter.“ Sein Andenken wird heute durch eine Hermann-Stehr-Gesellschaft gepflegt.

SCHAUSPIELER

Kurzbiographie Stehers in *Literatur unterm Hakenkreuz* Hanss Johst Lyriker Erzähler Dramatiker SS-Brigadeführer Präsident der Deutschen Akademie der Dichtung der Reichsschriftumskammer 1949 als Hauptschuldiger eingestuft Keller Ostmark-Lyriker Ginzkey Ostmark-Lyriker und Verfasser der niederösterreichischen Landeshymne Scharf Helmut

SCHAUSPIELERIN

Kriegsdienst (Frankreich, Griechenland, Nordfinnland, Italien). Flucht aus jugoslawischer Gefangenschaft, seit 1946 Professor an der Lehrer(innen)bildungsanstalt Klagenfurt

SCHAUSPIELER

Kärnten in der Literatur Autoren- und Schrifttumsverzeichnis zusammengestellt von Franz Grader 1960 Verlag Carinthia

SCHAUSPIELERIN

Seit 1938 erschienen Gedichte in Zeitschriften und Anthologien

SCHAUSPIELER

Dichtung aus Kärnten Herausgegeben von Lorenz Mack 1972 Verlag Kremayr und Scheriau Scharf Lernet-Holenia 1968 Rechtfertigungsbeitrag in *War ich ein Nazi* weiters Hans Helmut Kirst Hans Egon Holthusen Lernet-Holenia 1961 Großer österreichischer Staatspreis für Literatur 1970 Präsident des österreichischen PEN-Clubs Holthusen zitiert von Scharf Meßner Janko Meßner Scharf über Meßner

SCHAUSPIELERIN

Daß ihm, dem Angehörigen eines dezimierten und in der Vergangenheit immer wieder diskriminierten Volksstammes nicht nur das gleiche Recht, sondern - wie er sehr richtig sagt - „eine Sonderbehandlung“, daß heißt Hilfe und Verständnis - auch für seine Verbitterung - zusteht, daß darf wohl jemand behaupten, der selbst acht Jahre - von 1938 bis 1945 - das Stigma des Ausgeschlossenseins und der gesellschaftlichen Deklassierung getragen hat. Möge trotz der Härte mancher Formulierungen die Schrift dazu beitragen, daß man der Minderheit in unserem Land ihr Recht nicht allzu knausig vorrechnet, sondern beweist, was Perkonig ihr in ehrlicher Absicht bescheinigt hat: daß Kärnten sie braucht und daß sich - auch dies seine Worte! - die deutsche Sprache - wie ehedem - mit dem Range einer zweiten, nicht nur der einzigen rechtmäßigen, bescheidet.

SCHAUSPIELER

Gesellschaftliche Deklassierung Scharf zitiert im selben Buch
Perkonig

SCHAUSPIELERIN

Mein Vater konnte slowenisch reden und singen, wie alle Menschen seiner Generation im Rosentale, er sprach gleich ihnen mit Vorliebe slowenisch, er dachte wahrscheinlich auch darin, noch beschied sich die deutsche Sprache mit dem Range eben einer zweiten, nicht aber der einzigen rechtmäßigen. Mein Vater heiratete eine Bauerntochter aus der deutschen Gegend ... und so wurde deutsch meine Muttersprache, das Slowenische habe ich erst auf der Gasse gelernt.

SCHAUSPIELER

Gasse im Rosentale Vorwort Scharfs Vorwort

SCHAUSPIELERIN

So eine Art Tagebuch der Kärntner Dichtung zu bieten, war umso größer, als sich der Verband für Kultur- und Heimatpflege Kärntens in zuvorkommender Weise zur Herausgabe bereit er-

klärte. Dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Hofrat Dr. Franz Koschier, gebührt dafür der besondere Dank des Verfassers.

SCHAUSPIELER

Koschier Lehrer Meßner Im *Kärntner Heimatbuch* vom Meßner ein Brief über Koschier als Nazi Turrini und Scharf als innige Freunde und beherzte unnachgiebige Demokraten von Meßner bezeichnet Bei Meßner im Zusammenhang mit Koschier Dr. Georg Graber und Dinklage Graber wird auch im *Kärntner Almanach* 1944 erwähnt auch in der Rede von Gauleiter Rainer Dinklage bei Scharf als wichtiges Ereignis 1960 Musil-Archiv Vorwort Scharf im Vorwort

SCHAUSPIELERIN

Um dennoch einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse zu geben, wurde eine chronologische Darstellung des literarischen Lebens im Lande vorangestellt. Kleine Chronik der Kärntner Literatur 1920 - 1970.

SCHAUSPIELER

1920 Perkonig Lindner 1928 Dolores Viesér 1934/35 Otto Maria Polley Strutz 1935 Perkonig Aus Nein 1943 Zernatto stirbt in New York Robert Musil 1944 1945 42 41 39 38 37 36 46 47 48 49 Ah 1950 Lienhard und Lorenz Mack Lavant und Bachmann 1956 Nußbaumer 1960 Dinklage und Perkonig 1961 Leb Humbert Fink Lorenz Mack 1962 Strutz Professor Strutz und so weiter 1966 Lindner Gerhard Glawischning Glawischning ja 1944 Gedichtband *Rüpfn und Reistn So mancher Mensch ist wie ein Mulli* 1969 Volkmar Haselbach und Hans Leb 1970 Haselbach und Scharf selbst Koschier 80. Geburtstag 1989 Landeshauptmann Haider gratuliert dem Trachtenvater und Georg-Graber-Medaille-Inhaber Koschier zum 80er Der Eckartbote Herausgeber Österreichische Landsmannschaft gratuliert auch Weiters gratuliert der Eckartbote dem Ostmark-Lyriker Friedrich Sacher dem Arbeiterdichter Arbeiterdichter ist gut Hein-

rich Lersch dem Schriftsteller Hans Grimm Grimm *Volk ohne Raum* Verherrlicher Hitlers auch nach 45 Hermann Löns Löns Hermann Löns 1910 *Der Wehrwolf*

SCHAUSPIELERIN

Wulfsbauer sagte der Engenser, wir können jetzt die Ohren steif halten, wir gemeinen Bauern. Bei uns haben wir das schon abgemacht: Tatern und anderes fremdes Volk, das sich bei uns sehen lässt, das wird ohne weiteres mit der Peitsche begrüßt, denn die Bande zeigt den Räubern, denn was anderes sind doch diese Kriegsknechte nicht, bloß den Weg, wo es was zuholen gibt. In Ehlershausen haben sie vorige Woche zwei von diesen Kerlen, die ein Pferd von der Weide geholt hatten, in aller Heimlichkeit aufgehängt und beigerodet. Und das ist ganz recht so: denn erstens sind es keine richtigen Menschen, und außerdem, warum bleiben sie nicht, wo sie hingehören?

SCHAUSPIELER

Tatern Zigeuner Tatern sind Zigeuner Eckartbote Folge 9 1989

SCHAUSPIELERIN

Am 17. September marschierten laut Geheimvertrag die Sowjets in Polen ein. Dies war der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Man neigt heute zu der Feststellung: Deutschland hat eben angefangen. Das ist nur formal richtig und stimmt ebenso viel und so wenig wie die heute vergessene Tatsache, daß zwei Tage später, am 3. 9., England und Frankreich in Verfolgung ihrer Polen-Garantie an das Deutsche Reich den Krieg erklärt haben.

SCHAUSPIELER

Ein Gedicht vom SA-Führer Herbert Böhme der nach 45 Präsident des Deutschen Kulturwerkes europäischen Geistes war einer rechtsradikalen Organisation mit über 70 Pflegestätten in der BRD ist auch im Eckartboten weiters ein Gedicht vom ehemals als Lyriker der Braunen Front bezeichneten NSDAP- und SA-Mitglied und Dietrich-Eckart- und NSDAP-Kunstpreis-

Preisträger Heinrich Anacker Anacker wurde als Minderbelasteter eingestuft Weinheber auch im Eckartboten Agnes Miegel nach 45 mit Schreibverbot bis 1949 belegt auch im Eckartboten Lehrerin Miegel 1969 verkündet Ex-Vertriebenen-Minister Dr. Theodor Oberländer mit Stolz daß nicht weniger als 13 Oberschulen in der BRD den Namen Agnes Miegel tragen Geburtstagsehrung im Eckartboten von Prof. Hellmut Diwald einem Honsik-Zeitzeugen Der Eckartbote ist die Zeitschrift der Österreichischen Landsmannschaft des Schutzvereines nach dem Deutschen Schulverein Die Kärntner Landsmannschaft Heft 9 1989 Ehrung Franz Koschier zum 80er Ehrenobmann der Kärntner Landsmannschaft Koschier

SCHAUSPIELERIN

Das Kriegende brachte für ihn das Ende im Schuldienst, er kommt mit den Einsatzkräften zur Internierung durch die englische Besatzung. Für Franz Koschier bedeutet es samt seiner Familie den Verlust der Stellung, seiner Wohnung dabeim und aller Habe.

SCHAUSPIELER

Koschier 1968 Nachfolger von Gotbert Moro als Direktor des Landesmuseums für Kärnten Moro *Kärntner Almanach* 1944 Schriftleiter der Carinthia I des Archivs für vaterländische Geschichte Ein Porträt der Dolores Viesér auch Slowenen

SCHAUSPIELERIN

Die Slowenen sind heute so weit, daß sie aufgrund - zwar umstrittener - erworbener Rechte weitere Forderungen ableiten.

SCHAUSPIELER

Scharf Meßner Er habe nie verstanden warum Scharf immer zweigleisig gearbeitet habe aber Scharf sei stets für die slowenische Sache eingetreten man solle gegen Scharf nichts unternehmen da er der einzige noch sei der für uns eintrete Scharf

habe sogar Meßner ein Führergedicht von Rudnigger gezeigt
Meßner werde an der Ausschreibung zum Rudnigger-Preis teil-
nehmen Teuffenbach Meßner könne sich nicht vorstellen daß
Teuffenbach bei Scharf lobend erwähnt werde

Žitáte 2

MODERATORIN

Ernst Moritz Arndt 1812 In Deutsche Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart DTV 1980

SPRECHCHOR

Lied der Rache Auf! zur Rache auf! zur Rache! Erwache, edles Volk, erwache! Erhebe lautes Sieggeschrei! Laß in Thälern, laß auf Höhen Der Freiheit stolze Fahnen wehen! Die Schandeketten bricht entzwei! Denn der Satan ist gekommen, Er hat sich Fleisch und Bein genommen, Und will der Herr der Erde seyn: Und die Weisheit tappt geblendet, Und Muth und Ehre kriecht geschändet Und will nicht in den Tod hinein; Und die Wahrheit traurt verstummet, Die brandgemahlte Lüge summet Frech jede große Tugend an. Henker, Sklaven, Peitschen, Beile - Des Zornes heil'ge Donnerkeile Nicht mehr die Zunge schwingen kann. Drum zur Rache auf! zur Rache! Erwache, edles Volk, erwache! Und tilge weg des Teufels Spott! Schlage! reiße! morde! rase! Zur Flamme werde! brenne, blase In jeden Busen ein den Gott, Ein den Gott, dem Teufel zittern, Wann wild in Schlachtenungettern Der Donner durch die Reihen fährt, Wann die Freien fröhlich sterben, Tyrannenschädel gleich den Scherben Zerfliegen durch der Tapfern Schwerdt. Auf! es gilt die höchsten Feinden, Die tauben Stöcke mögten reden, Der stumme Stein Posaune seyn, Faule Berge sich bewegen - Und ihr nur griffet nicht zum Degen? Ihr wolltet faul zum Kampfe seyn? Auf! die Stunde hat geschlagen Mit Gott dem Herrn wir wollen's wagen, Frisch in den heil'gen Krieg hinein! Laßt Trommelschall und Pfeifen geben, Die Fahnen hoch zum Himmel wehen! Die Freiheit soll die Lösung seyn.

MODERATORIN

Erwin Guido Kolbenheyer Das Kolbenheyer-Buch 1937

SPRECHCHOR

Ich bin rückständig, sehr rückständig. Ich will, daß die Frauen

Frauen sind. Ich bin so rückständig wie die Natur, die den Frauen einen fruchtbaren Schoß, nährende Brüste, Instinkt für Familie angeschaffen hat.

MODERATORIN

Heinrich Anacker Die Trommel SA-Gedichte 1932

SPRECHCHOR

Und wieder Abend ... Feierliche Stille Im vollen Saal ... Und Hitlers Stimme schallt. Vor aller Augen formt sein harter Will'e Der deutschen Zukunft wuchtige Gestalt.

MODERATORIN

Friedrich Ludwig Barthel Von Männern und Müttern 1938

SPRECHCHOR

Mütter sind immer die Gleichen und immer liegen die Äcker breithin und dulden den Pflug.

MODERATORIN

Heinrich Lersch Kriegskameraden 1918

SPRECHCHOR

Wenn Kriegskameraden beisammen sind - Das ist so schön, wie mans nimmer findet, Denn wer einmal im Schlag der Granaten stand, Den hat das Herz schon Bruder genannt, Das singt die Seele, schweigt auch der Mund - Es ist keiner fremd im geheiligten Bund.

MODERATORIN

Wilhelm Rudnigger Erde der Heimat Daß wir zusammenstehn 1940

SPRECHCHOR

Erde der Heimat, du sei gelobet! Wir woll'n Schutz sein und Trutz sein, Woll'n dir immer zu Nutz sein,

MODERATORIN

Ingeborg Teuffenbach Gemeinschaft Daß wir zusammenstehn 1940

SPRECHCHOR

Wo einer schreitet, geht sein Schritt verloren, wo tausend schreiten, ist ihr Gang voll Wucht, drum haben wir uns unlösbar verschworen und fügen uns in Ordnung, Sinn und Zucht!

MODERATORIN

Hans Leb Heimat Daß wir zusammenstehn 1940

SPRECHCHOR

Wer nach mir kommt, wird, gleichen Bluts, die Wälder ahnen,

MODERATORIN

Karl Leipert In Eckartbote September 1989

SPRECHCHOR

Einst leuchten wieder uns die Sterne Viel Zweifler sind in allen Runden, zur Zeit, die so viel Unheil treibt. Wenn nur trotz aller trüben Stunden die Hoffnung selbst erhalten bleibt. Die Freiheit liegt in weiter Ferne, doch lebt das Recht in aller Brust, einst leuchten wiederum die Sterne und lindern trostreich den Verlust. Denn der Geschichte Weltgericht legt alles Unrecht auf die Waage. Es bricht den Stab der Treue nicht und hört der Unterdrückten Klage.

MODERATORIN

Wilhelm Jordan 10. Juli 1870 In Deutsche Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart 1980

SPRECHCHOR

Reichslied Nun seid bereit mit Gut und Blut In jedem deut-schem Stämme, Nun lodre deutscher Mannesmuth Als himmel-hohe Flamme. Die Stunde schlug, Zum Siegeszug Uns heilig zu verbinden Und, ob sich auch die halbe Welt Entgegenstellt, Das deutsche Reich zu gründen. Der Friedenslügner ist entlarvt, Er will den Rhein uns rauben! Ihr dürft, bis ihr ihn niederwarft, Für Gott zu streiten glauben; Denn zornentflammt Hat ihn verdammt Der Herr der Ewigkeiten; Wir sollen - fragt nicht länger, wie? - Nun oder nie Das deutsche Reich erstreiten. Ge-

knebelt und geknechtet lag In Bonapartes Banden Die halbe Welt. Die Kette brach, Als Deutschland aufgestanden Und siegesfroh bis Waterloo Ihn unsre Väter trieben. doch, ob sie fochten heldengleich, Ihr Preis, das Reich, Wo ist das Reich geblieben? Mit Tücken stürzt zum zweiten mal Sein Garn ein Bonaparte! Schon zeichnet man wie er's befahl Europa's neue Karte. Doch Uns bestellt Der Herr der Welt, Ihm sein Gelüst zu dämpfen. So seien wir den Vätern gleich, Dass wir das Reich, Das deutsche Reich erkämpfen. Ein heilig ernstes Rüsten sei Von Niemen bis zum Rheine, Vom Schneeberg zu den Küsten sei Nur eine Kampfgemeine, Ein waltend Wort Ein Herr, ein Hort, Ein Regen und ein Ringen. So werden wir, ob sich die Welt Entgegenstellt, Das deutsche Reich erzwingen.

MODERATORIN

Richard Dehmel 1914 In Deutsche Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart DTV 1980

SPRECHCHOR

Deutschlands Fahnenlied Es zieht eine Fahne vor uns her, herrliche Fahne. Es geht ein Glanz vom Gewehr zu Gewehr, Glanz um die Fahne. Es schwebt ein Adler auf ihr voll Ruh, der rauschte schon unsren Vätern zu: hütet die Fahne! Der Adler, der ist unsre Zuversicht; fliege, du Fahne! Lieb Vaterland, Mutterland, Kinderland, wir schworen's dem Kaiser in die Hand: hoch, hoch die Fahne! Des Kaisers Hand hält den Ehrenschild blank ob der Fahne. Seine Kraft ist Deiner Kraft Ebenbild, Volk um die Fahne. Ihr Müller, Schmidt, Maier, du ganzes Heer, jetzt sind wir allzumal Helden wie er, dank unserer Fahne! O hört, sie rauscht: lieber Tod als Schmach, hütet die Fahne! Unsere Frauen und Mädchen winken uns nach, herrliche Fahne! Sie winken, die Augen voll Adlerglanz, ihr Herz kämpft mit um den blutigen Kranz: hoch, hoch die Fahne, ewig hoch! -

SPRECHCHOR

Lichter Augenblick Als du geboren wurdest, Kind, mußte dein Vater morden helfen. Die Menschheit war besessen vom Weltkriegswahnsinn. In einem lichten Augenblick, auf Stunden heimgekehrt von der finstern Pflicht, noch den täglichen Todesdonner im Ohr und die nächtliche Stille der Massengräber, nahm er dich aus dem Arm der Mutter, dein Erzeuger, und sah dich an voll tiefer Liebe, voll tieferen Bangens: war's wohlgetan, dich in die Welt zu setzen, Kind, in diese Welt? Solang du lebst, wird nun die dunkle Frage durch deine Adern kreisen bei Tag und Nacht. Kind deiner Mutter, deines Vaters bleibst du; der Weltkriegswahnsinn nistet in deinem Blut, im tiefsten Frieden wirst du ihn wurmen fühlen, im höchsten Glück. Wenn du den Finger rührst, nur den kleinen Finger, an eines Menschen, nur des geringsten Menschen - Kind eines Vaters, einer Mutter ist er - Schicksal deine Hand zu legen, wird dich mit geisterhaften Armen in jedem lichten Augenblick das Bangen über dich erheben: ist's wohlgetan?

MODERATORIN

Dietrich Eckart 1919 Herausgeber der Zeitschrift Auf gut deutsch Erfinder von Juda verrecke Aufstreiber der Hälfte der Summe für den Kauf des Völkischen Beobachters

SPRECHCHOR

Sturm, Sturm, Sturm! Läutet die Glocken von Turm zu Turm! Läutet, daß die Funken zu sprühen beginnen, Läutet, daß blutig die Seile sich röten, Rings lauter Brennen und Martern und Töten. Läutet Sturm, daß die Erde sich bäumt Unter dem Donner der rettenden Rache. Wehe dem Volk, das heute noch träumt, Deutschland, erwache! Sturm, Sturm, Sturm! Läutet die Glocken von Turm zu Turm! Läutet die Männer, die Greise, die Buben, Läutet die Schläfer aus ihren Stuben, Läutet die Mädchen herunter die Stiegen, Läutet die Mütter hinweg von den

*Wiegen, Dröhnen soll sie und gellen, die Luft, Rasen, rasen im
Donner der Rache. Läutet die Toten aus ihrer Gruft, Deutsch-
land, erwache!*

MODERATORIN

Stefan George 1928

SPRECHCHOR

*Das Neue Reich Der sänger aber sorgt in trauer-läufigen Daß
nicht das mark verfault, der keim erstickt. Er schürt die heilige
glut die über-springt Und sich die leiber formt, er holt aus büchern
Der ahnen die verheißung die nicht trügt Daß die erkoren sind
zum höchsten ziel Zuerst durch tiefste öden ziehn daß einst Des
erdteils herz die welt erretten soll. [...] Und wenn im schlimm-
sten jammer letzte Hoffnung Zu löschen droht: so sichtet schon
sein aug Die lichtere zukunft. Ihm wuchs schon heran Unange-
tastet von dem geilen markt Von dünnem hirngeweb und gifti-
gem flitter Gestählt im banne der verruchten jahre Ein jung
geschlecht das wieder mensch und ding Mit echten maaßen mißt,
das schön und ernst Froh seiner einzigkeit, vor fremden stolz,
sich gleich entfernt von klippen dreisten dünkels Wie seichtem
sumpf erlogner brüderei Das von sich spie, was mürb und feig
und lau Das aus geweibtem träumen tun und dulden Den einzi-
gen der hilft dem mann gebiert ... Der sprengt die ketten fegt auf
trümmerstätten Die ordnung, geißelt die verlaufnen heim Ins
ewige recht wo großes wiederum groß ist Herr wiederum herr,
zucht wiederum zucht, er heftet Das wahre sinnbild auf das
völkische banner Er führt durch sturm und grausige signale Des
frührots seiner trenen schar zum werk Des wachen tags und
pflanzt das neue reich.*

MODERATORIN

Josef Weinheber Hymnus auf die Heimkehr 1938/39 Wieder-
veröffentlichung Deutsche Lyrik vom Barock bis zur Gegen-
wart DTV-Weltliteratur 1980

SPRECHCHOR

*Hymnus auf die Heimkehr Dies im Namen des Bluts! Dies im
Namen des Volks! Dies im Namen des Leids! Leiden läutert
das Herz. Ach, und wie anderst sonst reißt ein Volk zu sich
selbst? Volkhaft empört, wie sonst als aus flammendem Blut
rauscht die Freiheit ins Licht? Sollten wir kleinlich nun klagen
des Übermuts, der, Verrat um Verrat, Liebe von Lieb getrennt,
der das hilflose Kind riß aus dem Mutterarm und ihm Büttel
und Vögt' frevelnd zu Herren gab? Sollten wir, Aug um Aug,
etwa dem Rachgelüst Nahrung geben und Sporn, da ihre Kerker
doch heißer uns lieben gelehrt, heißer, was in der Brust tief ver-
senkt, mit uns weinte: Das Vaterland? Der im zwanzigsten
Jahr heimsand, zu rüsten den tod furchtbar dem Freiergeschmeiß,
jenen Odysseus rühmt dröhnend starker Gesang fernher, durch
den Äon. Aber Jahrhunderte - Ach, wie so anders war weiland
des Ithakers Irrfahrt bloß e i n e r Nacht wilder und schreck-
licher Traum: Aber Jahrhunderte Fortsein, Entzweiung, Gram;
aber des Mannes Tat, der da heraurief das Blut vielmillionenmal,
der uns den Boden beschwore, groß gewärtig zu sein; aber heimkehr
wie die, heilig und Rühmens wert: Welchem Sterblichen leibt
magisch die Harfe sich, daß er den Anbeginn aufbewahre im
Wort, würdig des neuen Äons? Worte, mächtige sind's, welche
das Herz gebiert, oder zärtliche auch: Treue, Glaube, Geduld,
Opfer, Liebe und Stolz, Dienen und Tapferkeit, doch sie reichen
nicht, sind an den Rand gesagt; klein. Stunde doch Pindar auf
oder des Vaterlands dreimal heiliger Mund: Hölderlin! Hölder-
lin! Daß er sagte, was not tut zu sagen mit Macht: Das geeinigte
Herz und die Größe der Pflicht und die Fülle des Reichs - Wie
der Genius nun, Genius unseres Volks, (den er trauernd er-
sehnt), endlich uns ganz erschien, schöpferischer denn einst, da
unsre Städte nun hell und offen und wach, reineren Feuers voll,
und die Berge des Lands Berge der Musen sind; wie die toten
nun all, nun die Gefallenen, alle Geschlechterreihen weit aus Dun-
kelheit her mitzufeiern*

*den Tag rühmend versammelt stehn; wie nun Garben von Kraft
jäh die verborgene Trauer weisen dahin jener, die ungeborn: Nein,
noch fassen wir's nicht. Hatten wir doch zu lang Vaterland nur
im Traum. Nun aber Bruderhand liegt in der Bruderhand, laßt
uns schwören den Schwur: Nie mehr werde getrennt weises von
wachem Blut, nie mehr stilleres Herz von der gestählten Stirn.
Keine Pflicht uns zu hart, uns kein Auftrag zu schwer, gleich in
Würde wie Dienst, und vor größerem Volk klein nicht, wolln
wir bestehn. Hüben und Drüben nicht, nicht mehr Süden und
Nord: Wie nur Liebenden, in seligem Ausgleich, schenkt Gott
ein Lebendes neu: Hauses Hoffnung und Heil .. Dies im Na-
men des Volks! Dies im Namen des Bluts! Dies im Namen des
Leids: Deutschland, ewig und groß, Deutschland, wir grüßen
dich! Führer, heilig und stark, Führer, wir grüßen dich! Hei-
mat, glücklich und frei, Heimat, wir grüßen dich!*

MODERATORIN

Josef Weinheber Hymnus auf die deutsche Sprache 1939 In
Ostmark-Lyrik der Gegenwart Wiederveröffentlichung Zeit und
Ewigkeit Claassen Verlag Düsseldorf 2. völlig neu bearbeitete
und erweiterte Auflage 1980

SPRECHCHOR

*Hymnus auf die deutsche Sprache O wie raunt, lebt, atmet in
deinem Laut der tiefe Gott, dein Herr; unsre Seel, die da ist das
Schicksal der Welt. Du des Erhabenen starres Antlitz, mildes
Auge des Traumes, eherne Schwerfaust! Eine helle Mutter, eine
dunkle Geliebte, stärker, fruchtbarer, süßer als all deine Schwei-
stern; bittren Kampfes, jeglichen Opfers wert: Du gibst dem Herrn
die Kraft des Befehls und Demut dem Sklaven. Du gibst dem
Dunklen Dunkles und dem Lichte das Licht. Du nennst die
Erde und den Himmel: deutsch! Du unverbraucht wie dein Volk!
Du tief wie dein Volk! Du schwer und spröd wie dein Volk!*

Du wie dein Volk niemals beendet! Im fernen Land furchtbar allein, das Dach nicht über dem Haupte und unter den Füßen die Erde nicht: Du einzige seine Heimat, süße Heimat dem Sohn des Volks. Du Zuflucht in das Herz hinab, du über Gräbern Siegel des Kommenden, teures Gefäß ewigen Leides! Vaterland uns Einsamen, die es nicht kennt, unzerstörbar Scholle dem Schollenlosen, unsrer Nacktheit ein weiches Kleid, unserem Blut eine letzte Luft, unserer Angst eine tiefe Ruhe: Sprache unser! Die wir dich sprechen in Gnaden, dunkle Geliebte! Die wir dich schweigen in Ehrfurcht, heilige Mutter!

MODERATORIN

Herybert Menzel Nun schreib ein anderer Bücher noch und Dramen 1939

SPRECHCHOR

Wenn wir noch singen, ist's ein Lied im Schritte, ein Vers, der rot wie unsre Fahne weht. Student, Prolet und wir im gleichen Tritte; wir kehrten heim zum Volk, das aufersteht. Wir kehrten heim, zum Volk, zum Blut, zur Scholle,

MODERATORIN

Johannes Lindner Daß wir zusammenstehn 1940

SPRECHCHOR

Gesang der Heldenglocke Sie starben für euch ohne Klage. Dafür es keiner vergesse: Ihr sollt ihren Tod Mitessen in eurem Brot, Mittrinken aus eurem Krug Mit jedem Atemzug - Dafür keiner es lasse Im Haus, am Acker, auf jeglicher Gasse Ihrer zu denken in währender Zeit, Dafür jeder in Geist und Geblüt es trage, Nicht von niedrigem Wandel zerstreut: Also will mein Geläut Mahnen euch bis ans End eurer Tage.

MODERATORIN

Herbert Strutz Ostmark-Lyrik der Gegenwart 1939

SPRECHCHOR

*Deutsche Heimkehr Immer haben wir dich mit dem Herzen
gedacht, rauschten uns süß deine Liebe die Quellen zu. Selbst
der Gesang unsrer Wälder in sterngoldner Nacht wiegte die heim-
liche Sehnsucht in uns nicht zur Ruh. Ewig rief dich das Blut,
der verschlossene Mund, bauten die Träume an dir. Und so warst
du uns nah. Tief dir vertrauend litten die Seelen sich wund,
Mutterland, heiliges, hehres! Und nun bist du da. Schöner und
stolzer, als wir dich jemals geglaubt, nimmst du uns an, unser
Kämpfen und innerstes Sein, segnest uns Herzen und Seelen,
uns Hände und Haupt, und wir sind dein.*

MODERATORIN

Heinrich Anacker In Eckartbote September 1989

SPRECHCHOR

*Herbst Herbst ist kein Zufall, dem du kannst entrinnen, Herbst
ist ein Schicksal, das du mußt ertragen. Er bringt dir viel Ver-
zicht und viel Entzagen, und läßt der Freuden viele dir zerrinnen.
Und doch sollst du vor deinem Herbst nicht zagen: Wenn du ihn
tief erlebst mit allen Sinnen, wirst du aus ihm das Bleibende ge-
winnen - die reife Frucht von allen Lebenstagen! Doch sollst du
weise sein und nie verlangen, daß durch ein Wunder dir der Herbst
erneut, was blühend einst im Frühling dich umfangen! Er gibt
genug, daß still dein Herz sich freut, wenn er den Weg, den du im
Lenz gegangen, mit lauter lichtem Blättergold bestreut!*

MODERATORIN

Josef Friedrich Perkonig Daß wir zusammenstehn 1940

SPRECHCHOR

*An Kärnten Ich fluchte dem Gestern, ich traute dem Morgen
An deinem kühlen Herzen, verschwiegener Freund.*

MODERATORIN

Rudolf Peyker Soldatenmutter Daß wir zusammenstehn 1940

SPRECHCHOR

*Ich streit' für euch. Wir werden immer trutzig stehen, Wenn
mancher auch zu Grab sollt' gehen Und nie die Heimat wieder-
sehen. Ja, Mutter!*